Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.**

Nr. 201 — **Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 3. September 1937.** — **61. Jahrg.**

Wer ist der Stärkere?

Heere und Flotten der großen Mächte in Ostasien.

Der Ausgang eines Feldzuges ist eine Angelegenheit der Feldherrnbegabung, des Kriegsglücks, der Nerven von Mann und Führung und Volk. Er entzieht sich als ein Teil des menschlichen und darum ungewissen Handelns der sicheren Vorausschau. Aber dem Urteil des Beobachters bieten sich doch immer schon am Beginn jene festen Grundlagen dar, die wir die militärischen Stärken der Staaten nennen. Es lohnt sich wohl, in diesem spannungsreichen Augenblick nachzuprüfen, wie sich die Kräfte der Länder des Fernen Ostens verhalten — und dazu derjenigen Mächte, die mit bedeutendem Einsatz an dem hohen Spiel beteiligt sind. Der „Frankfurter Zeitung" entnehmen wir dazu folgende aufschlußreiche Übersicht:

300 000 gegen 1,5 Millionen?

Würden Kriege immer von den Ländern mit dem größeren Menschenreichtum gewonnen, so wäre die Rechnung allzu einfach. Den 440 Millionen Chinas stehen nur 70 Millionen im japanischen Mutterlande gegenüber. Das Bild wird anders, wenn wir untersuchen, was von der Volkskraft, die sich in solchen Ziffern zeigt, auch im Heere und in der Flotte Gestalt und Gewalt gewinnt. Der erste Eindruck bei einem Urteil über das chinesische Heer ist der, daß sichere und nachprüfbare Zahlen über seine Größe nicht bestehen. Es soll nach einem festen Plan, der vor einigen Jahren aufgestellt wurde, 73 Divisionen zu je 11 000 Mann umfassen, was (mit Stäben und Sonderwaffen) wohl 750 000 bis 800 000 Mann ergäbe. Aber man schätzt die augenblickliche Stärke des chinesischen Heeres doch noch vielfach weit höher, auf vielleicht anderthalb Millionen Mann. In Wirklichkeit ist es deutlich, daß nicht einmal der ungeheure Unterschied dieser Ziffern am endgültigen Urteil viel zu ändern braucht. Soldat ist nicht gleich Soldat. Das Chinesische Reich leidet noch jetzt schwer darunter, daß hier seit undenklichen Zeiten das Kriegertum auf der niedrigsten Stufe der Wertschätzung stand. Tschiangkaischek und seine ausländischen Berater haben riesenhaft daran gearbeitet, um aus den militärisch brüchigen Scharen, die ihnen überkommen waren, vollwertige Truppen zu schaffen, und sie haben Riesenhaftes erreicht; aber noch lange ist diese Arbeit nicht vollendet. Kenner Chinas schätzen den Kern der Zentralarmee, der den Vergleich mit europäischen Mustern ertrage und ihn bestehe, auf 120 000 Mann. Das übrige ist unterschiedlich bewaffnet und ausgebildet; sicher ist es, Regiment gegen Regiment gesehen, dem japanischen Gegner nicht gewachsen. Ausrüstung und Organisation sind zum Teil weit zurückgeblieben; allein solche Zweige der Kriegskunst wie die Arbeit der Stäbe bei der Leitung eines Massenheeres erfordern eine lange und sorgfältige Übung, die auch durch einen guten Willen in wenigen Jahren nicht ersetzt werden kann. Die Schlagkraft des Heeres wird schließlich dadurch geschwächt, daß die Einigung des Reiches noch nicht so vollkommen ist, wie Tschiangkaischek sie wohl wünschen möchte; er muß in manchen Landschaften bitten, wo ein General doch eigentlich befehlen sollte.

Dem chinesischen Millionenheer gegenüber erscheint das japanische Heer mit seinen 300 000 Mann (davon 100 000 in der Mandschurei) fast klein. Aber dieses Heer hat den Anschluß an die europäisch-amerikanische Entwicklung und Technik um fast fünfzig Jahre früher gefunden als das chinesische; so verfügt es nicht nur über fast zwei Millionen ausgebildete Reserven, sondern es ist vor allem in sich an Zucht und Ausbildung eines der ersten Heere der Welt. Es besitzt dazu das Vielfache an Kampfwagen, Geschützen, Blinkgeräten, Maschinengewehren, Funkapparaten, Intendanturbeamten, Sanitätern wie das chinesische. Keine Frage: auch das japanische Heer hat ernste Sorgen, die sich vor allem aus der noch unentwickelten Wirtschafts- und Finanzkraft des Landes ergeben, und die Motorisierung etwa ist kaum so weit fortgeschritten wie die europäischer Heere ersten Ranges. Aber das wird in einer Auseinandersetzung mit dem chinesischen Heer kaum zu spüren sein; hier wirken auch ältere Modelle als überlegene Werkzeuge der Kriegskunst. Mit seinen rund 2500 Flugzeugen hat Japan wohl die dreifache Anzahl wie die Chinesen. An Opfermut und Tapferkeit sind beide Heere wohl gleich; es muß sich zeigen, ob die Chinesen in ihrem jungen und leidenschaftlichen Nationalismus einen Wert besitzen, der die militärisch befeuernde Kraft der selbstverständlichen Hingabe und der Sterbebereitschaft des japanischen Soldaten für den Obersten Kriegsherrn, den als göttlich verehrten Kaiser, erreicht.

Der weite Raum.

Vollends zur See sinkt die Schale tief zugunsten der Japaner. Die acht Kreuzer und sechs Torpedoboote der Chinesen können den Japanern in offener Schlacht nicht entgegentreten. Das bedeutet, daß der japanische Nachschub zur See immer ungestört sein wird; das bedeutet schließlich, daß über dem Marschall Tschiangkaischek immer die Drohung einer Landung an einer unerwarteten Stelle steht — daß sich vor ihm also immer die Frage erhebt, ob er seine Truppen zerplittern oder ob er wichtige Städte des Landes ungeschützt lassen soll.

Der Wucht solcher Vorteile auf der Gegenseite hat der Marschall-Ministerpräsident an unmittelbarer militärischer Kraft kaum etwas Entsprechendes entgegenzusetzen, und nicht umsonst hat er die ganzen Jahre immer gezögert, das Urteil der Waffen gegen den Gegner des Inselreichs anzurufen. Ihm ist auch nicht verborgen geblieben, daß Chinas Kriegsindustrie klein und unbedeutend, die Japans dagegen mächtig und umfangreich ist; das japanische Heer ist auf diesem Gebiet „autark", was das chinesische noch lange nicht sein wird. Wenn Tschiangkaischek dennoch jetzt den Feldzug wagen sollte, so mag ihn neben dem stürmischen Drängen der Jugend dazu wohl die Hoffnung bewogen haben, daß doch auch andere Tatsachen — Tatsachen freilich ungewissen und schwer bestimmbaren Wertes — zu seinen und seines Landes Gunsten sprechen: nicht nur die unerschöpflichen Massen der Menschen für neue Heere, sondern vor allem die unbegrenzte Leidens- und Opferfähigkeit der Nation, die Glut der vaterländischen Leidenschaft bei vielen unter den jungen Menschen, schließlich aber die ungeheure Weite des Raumes, der — zehnmal so groß wie Deutschland — auch große Heere einfach aufzusaugen vermag. Das freilich könnte erst dann voll wirksam werden, wenn vielleicht die japanischen Heere, durch Verluste und Abgaben an vielen Etappen geschwächt, mit zahlreichen und dünnen Nachschublinien, plötzlich dem Anprall der Reiter- und Panzergeschwader des Marschalls Galen mit seinen 300 000 Mann ausgesetzt wären. Aber hier verliert sich freilich die Rechnung völlig in die Nebel einer dunklen und kaum sehr nahen Zukunft. Kaum weniger sorgsam aber als die Bestandsziffern und die Anmarschwege der Sowjetarmee im Norden wird der Marschall die Ziffern der japanischen Steuern und Ausgaben prüfen. Wenn er den Krieg nur lange genug hinhält, mag er hoffen, werde der japanische Finanzminister vielleicht auch nach gewonnenen Schlachten der Armee zum Frieden raten.

Die kriegerische Auseinandersetzung im Fernen Osten geht nicht nur die beiden asiatischen Völker, sie geht vor allem auch

die angelsächsischen Mächte

an, die hier vieles an Ansehen und Wirtschaftskraft einzubüßen oder zu verteidigen haben. Kein Überblick über die militärischen Stärken im Fernen Osten ist erschöpfend, der nicht auch die britische und amerikanische Flotte mit in den Bereich der Betrachtungen zieht. Hier bietet sich dem ersten Blick die — nicht überall gesehene — Tatsache dar, daß Japan zuerst eine große Seemacht und dann erst eine Land- und eine Luftmacht ist.

Die Amerikaner haben in Ostasien nur einen Kreuzer, zwölf Zerstörer und sechs Unterseeboote; die Briten sechs Kreuzer, neun Zerstörer und vierzehn Unterseeboote. Das ist namentlich für Großbritannien sehr wenig, weniger gewiß als in früheren Jahrzehnten vor dem Weltkrieg. Wie wenig es ist, wird aus einer Anführung der wichtigsten Schiffstypen Japans deutlich: neun Schlachtschiffe, sechs Flugzeugmutterschiffe, vierzig Kreuzer, hundert Zerstörer, sechzig Unterseeboote. Das ist eine entscheidende Überlegenheit. Ein Teil der britischen Nation scheint davon zu träumen, daß sie wieder einmal zehn Schlachtschiffe in Ostasien haben könnte. In der Tat gilt es als sicher, daß — sind erst die Neubauten fertig, also in etwa drei Jahren — fünf der älteren englischen Schlachtschiffe nach dem Fernen Osten gehen werden; vielleicht werden nach weiteren Jahren wieder einige von den älteren Schiffen folgen. Das wäre eine ungeheuere Stärkung des britischen Prestiges; es würde dennoch die eigentlichen Kräfteverhältnisse nicht entscheidend ändern. Auch die Japaner werden ja bauen, und schon heute tragen ihre Schiffe keinen schwächeren Panzer, keine kleineren Geschütze, keine langsameren Maschinen als die britischen. Soviel Kreuzer und Schiffe der Torpedowaffe aber wie die Japaner können die Briten gar nicht im Fernen Osten haben; auch eine Verstärkung ihrer Flotte kann vor allem die Überlegenheit der Japaner nicht aufheben, die aus der Nähe aller ihrer Häfen, ihrer Docks, ihrer Minensperren, ihrer Landflughäfen besteht. Ein Blick auf die Karte lehrt, ein wie ideales Feld zur Abwehr mit Minen und Torpedos die japanische Inselwelt ist; dem hat Großbritannien mit seinem Singapore nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die Engländer werden einmal ihre Flotte im Fernen Osten größer machen als sie jetzt ist; die Admiralität weiß sicherlich, daß sie auch dann Japan nicht niederringen kann. Das wäre erst anders, wenn die ganze britische Flotte nach dem Osten käme —

U-Boot-Angriff auf britischen Zerstörer vor Valencia.

Aus London wird gemeldet:

Im Mittelmeer befinden sich an der spanischen Küste in den Gewässern zwischen Valencia und Alicante zahlreiche britische Kriegsfahrzeuge auf der Suche nach einem U-Boot, das am Dienstag abend auf der Höhe von Valencia den englischen Zerstörer „Havock" angriff, der sich als Kontrollschiff des Internationalen Nichteinmischungs-Ausschusses unterwegs befand, ohne den Zerstörer jedoch zu treffen. Der Zerstörer „Havock" erwiderte nach einer Mitteilung der britischen Admiralität den Angriff auf Grund der den englischen Kriegsfahrzeugen erteilten Weisungen durch das Werfen mit Wasserbomben. Der Erfolg dieses Gegenangriffes ist aber nicht bekannt.

Man beabsichtigt, das U-Boot bei seinem nächsten Auftauchen zu stellen, jedoch ist es den sieben an der Suche beteiligten Kriegsfahrzeugen bisher noch nicht gelungen, seine Spur zu finden. Der Zerstörer „Havock" ist übrigens schon im Februar Gegenstand eines Angriffes gewesen. Er wurde damals auf der Fahrt von Gibraltar nach Malta von Flugzeugen bombardiert.

San Vicente de la Barquera besetzt.

Von halbamtlicher Seite wird aus Salamanca mitgeteilt, daß die nationalen Truppen am Mittwoch nachmittag die Hafenstadt San Vicente de la Barquera, 51 Kilometer westlich von Santander, besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

In den nationalen Linien bei San Vicente haben sich zahlreiche Frauen und Kinder eingefunden, die vor dem bolschewistischen Terror geflohen sind. Sie berichten, daß sich die Bevölkerung der kleinen Hafenstadt gegen die bolschewistische Herrschaft aufgelehnt habe. Die Dynamiteros hätten als „Strafmaßnahme" 15 Personen erschossen. Die Bolschewisten sollen bereits einige Gebäude gesprengt und Wohnhäuser in Brand gesetzt haben.

Oeffnung der französischen Grenze für Freiwillige

Anzeichen, die man als eine „Wandlung in der französischen Spanienpolitik" beobachten zu können glaubt, finden in der englischen Presse wachsende Beachtung. Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Paris, daß das Französische Kabinett in seiner letzten Sitzung die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen habe. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handlungsfreiheit berechtigt halte. Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichteinmischung unzufrieden, wünsche aber andererseits nicht, die Fühlungnahme mit der Englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das Französische Kabinett in seiner Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. **Die Öffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition,**
2. **Ein sofortiger Appell an den Nichteinmischungsausschuß, um von dem Telegrammaustausch zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.**

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der Britischen Regierung besprochen worden. In politischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie z. Zt. tagen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle weiterhin durchgeführt werden. Jedoch sei die Französische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß, nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überschreiten würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

Franco-Truppen beherrschen die kantabrische Küste

Mit der Einnahme von Santander haben die Truppen der Nationalspanischen Regierung den weitaus überwiegenden Teil der kantabrischen Küste, die eine Länge von 926 Kilometern hat, in ihrer Hand. Von Santander aus sind in den letzten zwölf Tagen weitere 170 Kilometer erobert worden, so daß die gesamte erbeutete Küstenlänge 746 Kilometer beträgt. Nur ein 180 Kilometer langer Streifen zwischen San Vicente de la Barquera bis Cudillero im Westen von Gijon wird zur Zeit noch von den Bolschewisten gehalten.

Geldspende des Papstes.

für die Kinder von Santander.

Der nationale Sender von Salamanca teilt mit, daß Monsignore Antoniutti, der Vertreter des Vatikans bei Franco, soeben vom Papst 200 000 Lire erhalten habe, die dazu bestimmt seien, die Notlage der Kinder von Santander zu bessern.

Mussolini kommt am 25. September nach Deutschland?

Die Havas-Agentur bringt aus Rom folgende Meldung:

Der Chef der Italienischen Regierung Mussolini wird sich mit Reichskanzler Hitler in Berchtesgaden treffen und sich dann mit ihm zusammen nach Berlin begeben. Mussolini wird nur zwei Tage in Deutschland bleiben. Nach derselben Agentur wird in gut informierten aber nicht offiziellen Kreisen behauptet, daß der Tag der Reise Mussolinis nach Berlin auf den 25. September festgelegt worden sei.

Professor Młynarski bei Dr. Schacht.

Der gegenwärtig in Berlin weilende Präsident des polnischen Verrechnungs-Instituts, Professor Feliks Młynarski hat am Mittwoch dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einen Besuch abgestattet, und mit ihm eine längere Besprechung gehabt.

oder wenn die Vereinigten Staaten ihre fünfzehn Schlachtschiffe, fünf Flugzeugschiffe, dreißig Kreuzer, zweihundert Zerstörer und achtzig Unterseeboote zu einem britischen Fernostgeschwader hinzuschickten. (Amerika kann besser als England fast die gesamte Flotte über See senden.) Sicher wäre der Ausgang des Kampfes gegen die vielfach bewehrte Inselfestung — nach wochenlangen Anmarschwegen mit abgenutzten Maschinen, defekten Kondensatoren und ohne Docks — auch dann nicht. Und wie schwer ein Einvernehmen der angelsächsischen Mächte schon in kleinen Fragen zu erreichen ist, haben gerade die letzten Wochen gezeigt.

Man braucht kaum zu sagen, einen wie hypothetischen Charakter solche Berechnungen für den Fall eines angelsächsisch-japanischen Krieges haben — erfreulicherweise haben. Soweit menschliches Ermessen auf absehbare Zeit reicht, wird ein solcher Fall **nicht eintreten**, weil die Nationen und ihre Regierungen trotz aller Gegensätze einen solchen Krieg **nicht wollen**, und weil sie den Preis und den Einsatz für viel zu hoch halten. **Aber überlegt oder** nicht gewußt — das Verhältnis der militärischen Stärken spielt doch eine wesentliche Rolle im Selbstgefühl, im Auftreten und in den Stimmungen der Völker. In der Tatsache, daß Großbritannien heute so verschwindend schwach neben dem bitter verurteilten Inselreich in Ostasien steht, wurzelt ohne Zweifel zum Teil die tiefe Verstimmung innerhalb der britischen Nation. Ein Schwächegefühl beunruhigt die Gemüter. Nun schon wieder seit dem **abessinischen Konflikt wird den Briten auf eine eindringliche Weise deutlich gemacht, daß sie auf der See, also ihrem eigentlichen Lebensraum, nicht so stark sind, wie sie zu sein glaubten.** Britannia rule the waves? Mit sechs Kreuzern in Ostasien kaum.

Die fünf oder zehn Schlachtschiffe, von denen man jetzt in London träumt, böten keinen militärisch entscheidenden Kräfteüberschuß dar; aber sie wären freilich eine eindrucksvolle Bekundung der britischen Stärke und damit eine Beruhigung der Nation. Die eigentlichen Kraftreserven Großbritanniens, die gewiß ungeheuer sind, würden dadurch gar nicht wesentlich geändert; aber es liegt in der Natur des Menschen, daß er um so fester an die Stärke, die militärische wie die moralische und wirtschaftliche Kraft eines Landes glaubt, je mehr er sie in machtvollen Schlachtschiffen zur Wirklichkeit geworden sieht. Das fühlt man heute in London, darum wünscht man die alten Zeiten wieder herbei — und darum wird gewiß der mächtige **Aufrüstungsplan** des Landes durch die Ereignisse im Fernen Osten noch weiter gestärkt werden. Die Nation ahnt, daß **alte Ansprüche bedroht** sind; sie arbeitet gegenwärtig daran, ihnen wieder Geltung zu verschaffen.

Drei Geheimklauseln

im Nichtangriffsabkommen Moskau — Nanking.

Einer PAT-Meldung zufolge verrät die japanische Zeitung „Yomiuro“, daß das chinesisch-sowjetrussische Nichtangriffsabkommen **drei Geheimklauseln** enthält, wonach 1. die beiden Staaten sich bei einem feindlichen Einfall in die Innere oder Äußere **Mongolei** gegenseitig **militärische Hilfe** leisten, daß 2. die Sowjets den **Chinesen Waffen**, Munition, Lebensmittel und Brennstoff liefern und **militärische Berater** zur Verfügung stellen sollen, und schließlich 3., daß die Regierung in Nanking **die Chinesische Kommunistische Partei legalisieren** und ihr das Recht zuerkennen soll, sich an der Regierung zu beteiligen. Darüber hinaus soll sich die Nanking-Regierung verpflichtet haben, kein antikommunistisches Abkommen mit einem dritten Staat abzuschließen.

Die „Japan-Times“ vertreten den Standpunkt, daß das chinesisch-sowjetrussische Abkommen ein Fiasko der chinesischen Politik darstelle, die mit der Sowjetunion einen **gegenseitigen Hilfspakt** habe abschließen wollen, sich aber mit einem **Nichtangriffspakt** habe begnügen müssen, mit dem China nichts werde anfangen können. Nach Ansicht des japanischen Blattes erinnere die chinesische Seelenverfassung augenblicklich an den berühmten Strohhalm, an den sich der Ertrinkende klammert. Da die Nanking-Regierung in eine immer größere Abhängigkeit von der Volksfront gerate, könne die Sowjetunion den Chinesen nicht zu Hilfe kommen, ohne einen Krieg mit Japan zu riskieren. Nach Ansicht des Blattes sei dem chinesisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt eine übermäßige Bedeutung nicht beizumessen.

Die Vergiftung im Sowjetzug.

Aus **Moskau** meldet die sowjetamtliche „Taß“:

Die Leichen des Kriegsministers der Mongolischen Volksrepublik **Demid** und des Divisionärs Dschansan **Chorlo**, die am 22. August in der Nähe der Station Taiga **plötzlich im Zuge starben**, wurden nach **Moskau** gebracht. Am Moskauer Bahnhof wurden sie von Vertretern des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten **Stomonjakow**, vom Vertreter des Volkskommissars für nationale Verteidigung **Marschall Jegorow**, dem Befehlshaber des Moskauer Militärkreises **Marschall Budjennij** und einer Reihe anderer offiziellen Persönlichkeiten Sowjetrußlands erwartet. Die Särge mit den sterblichen überresten des Kriegsministers Marschall Demid und des Divisionärs Dschansan Chorlo wurden auf Geschützlafetten mit militärischen Ehren in das Moskauer Krematorium übergeführt. Vor der Verbrennung fand eine **Trauerfeier** statt, bei welcher der Stellvertreter des Volkskommissars Stomonjakow, Marschall Jegorow, und der bevollmächtigte Vertreter der Mongolischen Volksrepublik Dendyp die Verdienste der Verstorbenen würdigten.

Eine Kommission von Sachverständigen stellte fest, daß Marschall Demid und Divisionär Dschangan Chorlo unterwegs im Zuge nach dem Genuß konservierter Lebensmittel gestorben sind. An dieser Vergiftung erkrankten auch der Begleiter des Marschalls Major Dorsbiew mit seiner Gemahlin und der Sekretär der Moskauer bevollmächtigten Vertretung der Mongolischen Volksrepublik Gonbosorum, doch konnten sie durch ärztliches Einschreiten am Leben erhalten werden. Die Sowjetbehörden untersuchen die Umstände, unter denen es zu dieser Vergiftung durch Konserven gekommen ist.

Textil-Aufträge mit Schwierigkeiten.

Im Zusammenhange mit den Kriegshandlungen im Fernen Osten hat, wie die polnische Presse meldet, **Polens Textil-Industrie** größere Aufträge erhalten. Der Wert dieser Bestellungen beläuft sich auf etwa **15 Millionen Złoty**. Die Ausführung der Aufträge stößt indes auf große Schwierigkeiten. Die Versicherungsgesellschaften haben nämlich die Versicherung der Waren abgelehnt, die über Schanghai gehen, so daß ein großer Teil **der Aufträge wahrscheinlich nicht ausgeführt werden kann.**

Deutsche Schule Tarnowitz abgelehnt!

Die Auswirkungen des soeben vom Schlesischen Sejm angenommenen **Gesetzes gegen das deutsche Privatvolksschulwesen in Ostoberschlesien** machen sich bereits jetzt bemerkbar.

Von 250 deutschen Erziehungsberechtigten in **Tarnowitz** war ein Antrag auf Errichtung einer **Privatvolksschule**, die man in den Räumen des Deutschen Privatgymnasiums in Tarnowitz unterbringen wollte, gestellt worden. Für diese neue Schule waren 353 deutsche Kinder angemeldet.

Zu ihrem großen Leidwesen mußten jetzt die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulabteilung des Wojewodschaftsamtes die Errichtung der Schule abgelehnt hat, mit der Begründung, daß „**die Räume des Deutschen Gymnasiums** für die Unterbringung der Volksschule **ungeeignet** seien“.

Das Ergebnis der Schulanmeldungen für die beiden deutschen Minderheitsschulen in Chorzów ist folgendes:

Von den 52 Anmeldungen für die Schule XII sind 45 genehmigt worden, sechs Umschulungsanträge wurde angenommen. Bei der Schule II wurden von 79 Anmeldungen 71 anerkannt, von sieben Umschulungsanträgen nur fünf genehmigt. In Tarnowitz sind 43 Anmeldungen von 44 anerkannt worden.

In der Presse der deutschen Minderheit ist schon oft darüber geklagt worden, daß bei Neueinstellung von Arbeitern deutsche Anwärter so oft übergangen werden. In den **Blücherschächten** bei Rybnik sind dieser Tage **mehr als 100 Arbeiter eingestellt** worden. Sie waren der Grubenverwaltung durch das Rybniker Arbeitsvermittlungsamt zugewiesen worden. **Nur fünf Deutsche** waren aufgefordert worden, sich zur Arbeitsvermittlung im Gemeindeamt einzufinden. **Keiner von ihnen hat aber eine Anstellung erhalten**, obgleich bereits 104 Erwerbslosen Arbeit vermittelt worden ist.

*

Wieder pommerellisches Schulkuratorium.

Durch eine im inneren Rahmen gehaltene Feier wurden am Mittwoch in **Thorn** die Arbeiten des **pommerellischen Schulkuratoriums**, das nach einer längeren Unterbrechung wieder ins Leben gerufen wurde, aufgenommen. Aus Anlaß der Eröffnung des Kuratoriums wurden an den Ministerpräsidenten, General **Składkowski**, sowie an den Kultusminister Dr. **Święto-sławski** Danktelegramme gerichtet, daß sie den Wünschen Pommerellens Rechnung getragen hätten.

Lebhaftes Feuer an der Schanghai-Front.

Schanghai, 2. September. (Ostasiendienst des DNB.)

Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marinetruppen im Yangtsepu-Bezirk durch Truppen der japanischen Armee abgelöst worden. Die Ersatztruppen sind in drei großen Transporten gelandet worden. Die abgelösten Truppen werden zur Verstärkung an der Hongkew-Front wieder eingesetzt. Auf der Reede von Wusung trafen weitere acht Transportschiffe mit Truppen aus Japan ein.

Das Feuer der japanischen Artillerie auf **Kiangwan** hat ebenfalls wieder in stärkerem Maße eingesetzt. Ebenso wird eine sehr lebhafte Tätigkeit der japanischen Fliegerstaffeln an den Fronten von **Schanghai** und über den strategisch wichtigen Straßen gemeldet. So liegt die Straße zwischen Schanghai und Nanking unter dauerndem Feuer. Nach Berichten von Augenzeugen sollen auf ihr über 80 zerstörte und verlassene Autos stehen.

Britische Kriegsschiffe im Schrapnellfeuer.

Die beiden englischen Kriegsschiffe „**Dana**“ und „**Falmouth**“ wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von **Schrapnellfeuer getroffen**, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „**Shengking**“ von Schrapnells getroffen, als er bei Weisung vorbeifuhr. In keinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

500 Millionen China-Dollar-Anleihe.

Schanghai, 2. September. (Ostasiendienst des DNB) Die Chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von **500 Millionen China-Dollar** aufgelegt. Die Anleihe, die innerhalb von 30 Jahren rückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe“ führt, soll die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

Republik Polen.

Wichtige Beratungen im Warschauer Schloß.

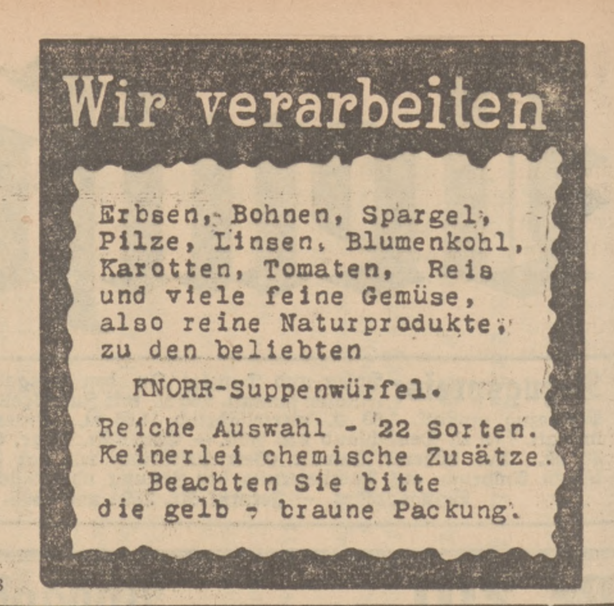
Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der **Staatspräsident**, der am Dienstag seinen Sommer-Aufenthalt in Spala unerwartet unterbrochen hat, um zu einigen wichtigen Beratungen vorübergehend nach **Warschau** zurückzukehren, am Mittwoch den Außenminister Oberst Józef **Beck** empfangen. Am Tage vorher hatte der Staatspräsident gemeinsame Besprechungen mit dem Generalinspekteur der Armee, **Marschall Smigly-Rydz**, dem Ministerpräsidenten General **Składkowski** und dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Finanzminister **Kwiatkowski**.

Weitere Verhaftungen von Führern der Volkspartei.

Wie aus Tarnow gemeldet wird, wurden dort der Rechtsanwalt Dr. Stanisław **Chmiel** sowie ein gewisser Władysław **Witek** verhaftet. Beide sind **Führer der Bäuerlichen Volkspartei**. Gleichzeitig wurden die dortigen **Geschäftsräume** der Volkspartei nach einer durchgeführten Haussuchung **versiegelt**. In Krakau wurde auf Weisung der Prokuratur des Bezirksgerichts eine Haussuchung bei dem Universitätsprofessor Stanisław **Kot** vorgenommen. Im Ergebnis der Haussuchung wurde Kot **verhaftet**. Alle diese Verhaftungen stehen, wie die polnische Presse berichtet, im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Galizien.

Urteil im Warschauer Beamten-Beleidigungs-Prozeß.

Der große Prozeß wegen **Beleidigung von höheren Beamten des Finanzministeriums**, der vor dem Bezirksgericht in Warschau gegen den ehemaligen Finanzbeamten in Mława Antoni **Lubowicki**, sowie gegen die verantwortlichen Schriftleiter des „Tydzień Robotnika“, des „Zaczyn“ und des „Państwo Pracy“ ausgetragen wurde, ist nach achttägiger Dauer zum Abschluß gelangt. Lubowicki hatte durch Vermittlung der genannten Zeitungen hohen Beamten des Finanzministeriums öffent-



lich den Vorwurf gemacht, sie hätten sich bemüht, Beamte unschädlich zu machen, die zur Aufdeckung von Mißbräuchen und Unterschlagungen beigetragen hatten. Den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung vermochte Lubowicki aber nicht zu erbringen. Das Gericht verurteilte ihn daher zu **neun Monaten Haft** und zu 200 Złoty Geldstrafe. Die drei Schriftleiter erhielten **Haftstrafen** von drei bis zu sechs Monaten. Außerdem haben die Angeklagten einen Złoty als symbolisches Äquivalent für den moralischen Schaden zu zahlen, den sie durch die Verbreitung der unwahren Behauptungen angerichtet hatten.

Aus anderen Ländern.

General Gamelin in England.

Am Dienstag ist der Generalstabschef der französischen Armee, **General Gamelin**, in **London** eingetroffen. Seine Ankunft steht, wie sich die Polnische Telegraphen-Agentur melden läßt, im Zusammenhang mit den im Osten Englands stattfindenden **Manövern**, an denen General Gamelin als Gast des Generalstabschefs der britischen Armee, General **Sir Deverell**, teilnehmen wird. General Gamelin wird in England etwa eine Woche lang bleiben. Der Gegenbesuch General Deverells in Frankreich soll eine Woche später erfolgen. Der Stabschef der Imperial-Armee wird Gast des Generals Gamelin sein und an den Manövern der französischen Armee teilnehmen. In den politischen Kreisen Londons wird, so heißt es in dieser Meldung zum Schluß, dieser so offenbaren Befestigung der Beziehungen zwischen den Stäben der beiden Armeen eine große Bedeutung beigemessen.

Amanullah auf Wohnungssuche.

Nach langer Zeit dringt wieder einmal Kunde über **Amanullah** in die Öffentlichkeit. Diesmal geschieht es über den Umweg römischer Gerichte. Amanullah hatte sich nach seiner Abdankung bekanntlich in **Rom** niedergelassen, wo er in der Viale Ovidio eine Wohnung bezog. Im Frühjahr 1934 nun wollte der Exkönig eine andere Wohnung „kaufen“ — das System des Kaufens einer Wohnung ist in Italien sehr gebräuchlich — und er wandte sich deshalb an einen Bau- und Grundstücksunternehmer. Mit diesem kam auch bald als Kompromiß ein „Kauf-Verkaufs-Vorvertrag“ zustande. Amanullah machte eine Anzahlung von 20 000 Lire. Dem Exkönig war dabei auch ein Darlehen einer italienischen Bank zugesichert worden. Als dieses Darlehn in der vereinbarten Zeit nicht zur Verfügung stand, erhob Amanullah Klage gegen den Impresario. Er verlangte, daß ihm die Vorauszahlung in Höhe von 20 000 Lire zurückerstattet und daß der Impresario außerdem mit einer Buße von 20 000 Lire belegt würde. Vor den Gerichten zweier Instanzen kam es wegen dieser Forderungen des Exkönigs zu längeren Auseinandersetzungen. Jetzt ist ein salomonisches Kompromißurteil gefällt worden. Amanullah löst nunmehr seine Geschäftsverbindungen mit dem Impresario und wird anderwärts auf die Wohnungssuche gehen.

Neue Morde in Palästina.

Die Kette der Morde in Palästina setzt sich fort. Nachdem am Sonntag und Montag die **Erschießung von drei Juden und zwei Arabern** durch unbekannte Täter gemeldet worden war, wird jetzt aus Jerusalem berichtet, daß am Dienstag die Leiche eines weiteren Arabers im neujüdischen Viertel gefunden wurde. Auch im jüdischen Viertel von Haifa ist Dienstag ein Araber niedergeschossen worden, während in Tel Aviv ein bei einem Revolveranschlag verletzter Araber in der Nacht zum Dienstag starb. Man befürchtet in England, daß der neue Ausbruch von Gewalttätigkeiten in Palästina nur den **Auftakt** zu organisierten Gewaltdemonstrationen der Araber bildet. Der arabische Kongreß, der vom syrischen und vom Irak-Komitee für die Verteidigung Palästinas aufgezogen worden ist, wird voraussichtlich am 8. September in der Nähe von Damaskus zusammentreten.

Frankreich hat nahezu 42 Millionen Einwohner.

Im Amtsblatt der Französischen Regierung werden jetzt die endgültigen offiziellen Zahlen über die Bevölkerung Frankreichs veröffentlicht. Danach zählt Frankreich 41 907 056 Einwohner, darunter 39 453 549 Franzosen und 2 453 507 Ausländer.

Drillinge sterben am gleichen Tag.

Die römischen Blätter berichten über den gleichzeitigen Tod von drei Brüder-Drillingen, und zwar an verschiedenen Orten. Der eine wurde in Rom von einem Auto tödlich überfahren, während fast zu gleicher Stunde der zweite Bruder in Florenz am Herzschlag starb. Als der dritte Bruder in Mailand die telegraphische Nachricht von dem Tod seiner Brüder erhielt, traf er Vorbereitungen, nach Rom zum Begräbnis zu reisen, starb aber noch am selben Abend an Herzschlag.

Wasserstand der Weichsel vom 2. September 1937.

Krakau — 2,14 (— 2,00), Zawichost + 2,11 (+ 2,30), Warschau + 2,10 (+ 2,28) Plock + 1,64 (+ 1,88), Thorn + 2,09 (+ 1,95), Fordon + 2,08 (+ 1,57), Culm + 1,89 (+ 1,07), Graudenz + 1,93 (+ 0,98), Kurzebrak + 1,74 (+ 0,95), Pieckel + 0,96 (+ 0,25), Dirschau + 0,77 (+ 0,22), Einlage + 2,22 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,46). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Ein wichtiger Dienst an der Volksgemeinschaft.

Unsere Zeit hat ein klares Verständnis dafür, daß niemand nur für sich selbst leben und lediglich seinen eigenen Vorteil suchen darf, sondern daß jeder eine Verantwortung trägt für die Volksgemeinschaft, der er angehört und für das Land, in dem er wohnt.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Frage der Gesundheitspflege ganz besonders wichtig. Jeder, der einmal von Krankheit heimgesucht wird, muß durch die Hilfe der anderen so schnell als möglich von Schmerz und Schwachheit befreit und zur Gesundheit geführt werden, damit er seinen Platz im Leben wieder ausfüllen und für sich und die Seinen sorgen kann.

An dieser großen Aufgabe arbeitet an ihrem Teil auch die Evangelische Diakonissen-Anstalt in Posen mit. Seit 71 Jahren besteht dieses Haus und ist mit dem öffentlichen Leben unseres Gebiets aufs engste verbunden. Durch die Arbeit der Ärzte und Schwestern des Diakonissenhauses ist vielen Tausenden in Krankheitsnot der Weg zur Genesung gebahnt worden, ohne daß bei denen, die Hilfe suchten, je nach Bekenntnis und Nationalität gefragt wurde.

Solchem Ziel dient nicht nur das Diakonissen-Krankenhaus in Posen, sondern nicht weniger die weitverbreitete Arbeit, welche die Schwestern des Diakonissenhauses jahraus jahrein in zahlreichen Gemeinden und Wohlfahrts-Anstalten leisten.

Durch Gewissenhaftigkeit und Treue haben die Posener Diakonissen sich das Vertrauen weitester Kreise erworben. Ihre Arbeit wird auf den verschiedensten Gebieten der Gesundheitsfürsorge allgemein geschätzt und deshalb in steigendem Maße begehrt.

Das bringt es mit sich, daß mehr Schwestern verlangt werden, als das Diakonissenhaus zu stellen imstande ist, zumal da die berufliche Ausbildung der Schwestern entsprechend den neuzeitlichen Anforderungen immer sorgfältiger gestaltet wird und dementsprechend längere Zeit in Anspruch nimmt.

Deshalb ruft das Diakonissenhaus die Töchter der evangelischen Familien zu tatkräftiger Mitarbeit am allgemeinen Wohl auf.

Nach den Grundsätzen, die das Diakonissenhaus im Geist evangelischen Glaubens und christlicher Liebe stets vertreten hat, und die ganz dem entsprechen, wofür sich die Jugend unserer Tage in selbstlosem Sinn einsetzen möchte, darf es sich dabei nicht um persönlichen Nutzen handeln, sondern um uneigennützigen Dienst für die Allgemeinheit.

Die Tätigkeit im Diakonissenhaus und auf seinen Arbeitsfeldern ist eine sehr mannigfaltige, so daß jede besondere Veranlagung und Befähigung einen entsprechenden Wirkungskreis finden kann.

Den jungen Mädchen, die in diese Arbeit eintreten und darin einen wertvollen und befriedigenden Lebensinhalt finden wollen, bieten sich — bei völlig freier Ausbildung — verschiedene Möglichkeiten.

Das Wünschenswerteste ist, daß junge Mädchen, welche die körperliche und geistige Eignung dafür besitzen, sich den Diakonissenberuf als Lebensberuf erwählen und in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses eintreten. Nach der Diakonissen-Einsegnung übernimmt das Mutterhaus für seine Schwestern die volle Versorgung in gesunden und kranken Tagen, sowie im Alter.

Junge Mädchen, die sich nicht für die Dauer binden wollen und die Krankenpflege später für den Dienst in der eigenen Familie oder im Lebenskreis der engeren Heimat ausüben möchten, können sich dem Diakonissenhaus als Hilfsschwestern für ein Jahr verpflichten. Nach Ablauf dieser Zeit haben sie die Möglichkeit der eigenen Entscheidung, ob sie noch weiterhin in der Arbeitsgemeinschaft des Diakonissenhauses verbleiben oder später zeitweise in sie zurückkehren wollen. Eine Verpflichtung besteht für sie dann nicht mehr. Höhere Schulbildung, die für ein etwa erstrebtes staatliches Krankenpflegeexamen erforderlich ist, ist sehr erwünscht, aber nicht Bedingung. Verbleiben die Hilfsschwestern nach Ablauf des Lehrjahres in der Krankenpflege des Diakonissenhauses, so erhalten sie ein monatliches Taschengeld.

Jede nähere Auskunft erteilt gern die Evangelische Diakonissen-Anstalt in Posen (Poznań), ul. Grunwaldzka Nr. 49.

pz.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 2. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und warmes Wetter an.

Das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker

unter Leitung des Generalmusikdirektor von Benda unternimmt vom 12. September d. J. eine Konzertreise durch Polen, Litauen und Danzig. Das Orchester wird voraussichtlich am 13. September in Posen und am 17. September in Graudenz, des ferneren auch in Bromberg spielen. Das Konzert soll in Posen in der Aula der Universität und in Bromberg im Stadttheater stattfinden.

Große Pläne.

Im Zusammenhang mit der pommerellischen Landesausstellung, die für das Jahr 1939 geplant ist, besteht die Absicht, auf dem Gelände neben der Brahe an der Król. Jadwigi (Viktoriastraße) ein Ausstellungsgelände zu schaffen. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll beschlossen worden sein, das Gebäude, in dem sich augenblicklich das Handels-Lyzeum befindet, abzubrechen und dafür ein oder zwei repräsentative Bauten zu errichten, die später für eine Volksschule und ein kaufmännisches Gymnasium Verwendung finden sollen. Das Ufergelände soll mit einem Bollwerk versehen werden und eine provisorische Schiffsanlegestelle aufweisen. Im Zusammenhang damit werden jedoch die Schrebergärten der polnischen Rückwanderer aus Berlin beseitigt werden müssen. Zum 1. November müssen diese Schrebergärten bereits geräumt sein. Die Stadtverwaltung hat den Besitzern der Schrebergärten neues Gelände in der Nähe des neuen Krankenhauses in Bleichfelde zugewiesen.

Ferner soll die Absicht bestehen, gegenüber der Papierfabrik ein neuzeitlich eingerichtetes Schwimmbad und einen Volkspark zu schaffen. Gerade der Plan der Schaffung einer Badeanstalt wird von der Bürgerschaft mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Jeder Fremde, der nach Bromberg kommt, gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß eine Stadt wie Bromberg, die soviel Wasser zur Verfügung hat, keine Badeanstalt aufweisen kann, die neuzeitlichen Ansprüchen genügt. Die Stadtverwaltung würde sich den Dank vieler Tausender sichern, wenn sie den Plan, von dem hier die Rede ist, verwirklichen könnte.

Wunder der Reife.

In diesen Tagen, in denen Sommer und Herbst ineinander überzugehen beginnen, sind wir alle Sonnensucher geworden. Jeder Strahl wird ausgenützt und mit ein wenig Wehmut im Herzen sehen wir den großen gelben Sonnenball über den glasklaren Himmel, dem schon die satte Wärme des Hochsommers fehlt, ziehen.

Genau wie die Menschen scheinen auch die Blumen zu fühlen, und die ganze Natur bietet sich mit offenen Armen der Sonne dar. Blumen, die schon traurig ihre Köpfe hängen ließen, richten sich noch einmal auf. Die leuchtenden Farben ihrer Blüten bekommen eine Kraft, die überwirklich anmutet. Der sachte Wind, der über die Felder streicht und Rauch von Kartoffelfeuern am fernen Horizont mit sich bringt, trägt einen herben Geruch. „Es herbstet" sagen die Menschen, die jetzt durch die Wälder streifen, und meinen damit all die tausend kleinen Einzelmerkmale, die eine kühlere Jahreszeit künden.

Über diese Gewißheit täuscht auch die Nachblüte nicht hinweg, die jetzt noch einmal den Balkon belebt. Schon schwirren und tanzen in ungewissem Hin und Her erste braune und gelbe, rote und graue Blätter durch die Luft, flattern in die Zimmer und sammeln sich in windgeschützten Ecken, wo sie hingetrieben wurden und nun darauf warten, in einen Korb mit vielen tausend anderen Blättern gesteckt und davongetragen zu werden. Die Schmetterlinge, die manchmal noch zwischen den Blättern einherfliegen, wollen gar nicht mehr recht hineinpassen in dieses langsame Reifen der Natur, die sich bald darauf zu winterlichem Sterben legen will. Zugvögel ziehen in langen Karawanen mit ruhigem, gleichmäßigem Flügelschlag dem Süden zu. Flucht vor der Kälte. Flucht vor dem Norden.

Aber dennoch wäre es falsch behaupten zu wollen, diese Zeit der Nachblüte wecke nur Melancholie. Gewiß, sie mag traurig stimmen, doch sie birgt Reize in sich, die keine andere Zeit des Jahres zu bieten weiß. Diese Unendlichkeit des Landes, diese Klarheit des blauen Himmelsgewölbes, durch das man durch und durch zu sehen glaubt und diese Herbheit der Luft, in der sich hart und scharf die Konturen der Kinderdrachen zeichnen, ist ein Vorrecht des Herbstbeginns. Schwirrende Rebhühner stieben vor dem Lauf des Jagdhundes in die Höhe, hinein in das Schußfeld des Jägers.

Und wenn sich der Abend über die Häuser senkt, wenn die Blumen ihre Augen vor der Dunkelheit schüchtern verschließen und die Sterne heraustreten, so umfängt uns ein Zauber, wie er unmittelbarer und eigentümlicher nicht in warmen Sommernächten oder den ersten lauen Abenden des Frühjahrs spürbar ist. Es liegt ein abgrundtiefes Wissen um alle Fragen des Lebens in diesem sternendurchflimmerten Dunkel. Gedanken tauchen urplötzlich auf, die man nie sonst gedacht hätte und Träume führen uns in seltsame Wunderländer, die kein Atlas zeigt und keine Geographie lehrt. Träume, in denen alles schön ist, in denen es keine Sorgen und kein Sehnen nach Dingen gibt, die in schemenhafter Ferne ihren lockenden Gaukeltanz tanzen. Der Mond malt blasse Schatten an Hauswände oder auf leere Straßen und blickt wie ein magisches Auge auf die schlafende Welt.

„Es herbstet" sagen die Menschen und fassen in diesen zwei profanen Worten eine Stimmung zusammen, die erfühlt sein will und in diesen Tagen auf Schritt und Tritt in der großen Sinfonie der Natur mitklingt. Offene Augen und vor allem offene Herzen erschließen Geheimnisse, die tiefer und schöner kaum jemals anzutreffen sind.

§ **Im Kino „Kristall"** läuft zur Zeit wieder einmal ein Martha Eggerth-Film, der den Titel die „Blonde Carmen" trägt. Es handelt sich hier um einen sehr einfallsreichen Film, in dem ein junger Mann davon überzeugt wird, daß auch eine Schauspielerin das Herz auf dem rechten Fleck haben kann und kein unnatürlicher Mensch zu sein braucht. Martha Eggerth als „Blonde Carmen" ist in diesem Film eine ebenso große Schauspielerin, wie wir sie bisher als große Sängerin kannten. Temperamentvoll und flott geht die Handlung ihren Gang. Ida Wüst, Leo Slezak und W. Liebeneiner sind die Träger der übrigen Hauptrollen. Besonders Leo Slezak und Ida Wüst tragen viel zu dem Heiterkeitserfolg bei, den dieser Film zu verzeichnen hat.

§ **Die Rettungsbereitschaft** wurde gestern um 16.20 Uhr nach des Haus Koszarowa 14 gerufen. Eine 28jährige Ehefrau hatte in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich genommen. Nachdem ihr im Städtischen Krankenhaus die erste Hilfe zuteil geworden war, konnte die Lebensmüde der häuslichen Pflege überlassen werden.

§ **Ein Unfall** ereignete sich heute morgen in der Sperrplatten-Fabrik in Karlsdorf. Der 32jährige Arbeiter Anton Kaliszewski erlitt an einer Kreissäge schwere Handverletzungen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Taschendieb** stahl während des Wochenmarkts auf dem Plac Piastowski (Elisabethmarkt) der in Schulitz wohnhaften Prakseda Jędrzajak ein Portemonnaie mit 32 Złoty. Der Täter konnte entkommen.

§ **Fahrraddiebe** entwendeten Otto Rügebrecht, Grunwaldzka (Chausseestraße) 153, ein Fahrrad, ferner Kurt Mielke, Spokojna (Friedenstraße) 23.

§ **Einbruch und Diebstähle.** Am letzten Sonntag zwischen 10 bis 15,30 Uhr drangen Einbrecher in die verschlossene Wohnung der Frau Maria Grabowska, Sienkiewicza (Mittelstraße) 18. Sie entwendeten Schmucksachen und verschiedene Garderobenstücke im Werte von 1000 Złoty. — Aus der Schublade eines Nachttisches wurde dem Antoni Szustak, Binrosławskiego 4, ein Damenring im Werte von 25 Złoty gestohlen. — Der in der Śniadeckich (Elisabethstraße) 18 wohnhaften Leokadja Wilman wurde eine Uhr mit Kette entwendet. — In einem Lokal der Sw. Trójcy (Berlinerstraße) wurde Franciszek Gólnik, Nowy Rynek (Neuer Markt) 8 wohnhaft, sein Jackett gestohlen. — Der Zduny (Töpferstraße) 3 wohnhaften Teresa C[illegible]rwińska stahlen Diebe mehrere Garderobenstücke. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe nach Einschlagen einer Scheibe in die Wäschekammer des Hauses Marcinkowskiego (Fischerstraße) 9, wo sie zum Schaden der Pelagja Cieszyńska einen Kessel und andere verschiedene Sachen im Werte von 60 Złoty stahlen.

§ **Übler Ausgang eines Familienstreites.** Der 31jährige hier wohnhafte Polierer Stefan Ptaszyński hatte sich bereits nach kurzer Ehe von seiner Frau getrennt, die dann in das Haus ihres Stiefvaters zurückkehrte. Trafen sich die beiden Eheleute zufällig auf der Straße, dann kam es gewöhnlich zu einem Streit. Eines Tages suchte Ptaszyński seinen Schwiegervater Josef Paliwoda auf, um eine Aussprache mit seiner Frau herbeizuführen. Diese endete schließlich damit, daß der Ehemann mit einem Spazierstock seine Frau tätlich angriff. Paliwoda, der der ehelichen Auseinandersetzung aus der Entfernung zusah, sprang nun hinzu, schlug seinem Schwiegersohn den Stock aus der Hand und versetzte ihm drei kräftige Ohrfeigen. Ptaszyński war jedoch nicht geneigt die Ohrfeigen ruhig einzustecken, sondern griff blitzschnell in die Tasche, zog ein Fläschchen mit Schwefelsäure hervor und goß den Inhalt dem Paliwoda ins Gesicht. Geblendet durch die ätzende Flüssigkeit, erhielt Paliwoda von seinem Schwiegersohn obendrein mit dem Spazierstock noch einige Schläge über den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Die Folgen, die Paliwoda aus diesem Kampf davongetragen hatte, waren außer Verbrennungen im Gesicht, Verlust der Sehkraft des linken Auges. Ptaszyński hatte sich jetzt wegen schwerer Körperverletzung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte verteidigt sich vor Gericht damit, daß er angeblich in der Notwehr gehandelt habe, da er von Paliwoda tätlich angegriffen worden sei. Die Schwefelsäure will er zu selbstmörderischen Zwecken bei sich getragen haben. Die vom Gericht vernommenen Zeugen, darunter die Ehefrau des Angeklagten, sagen zuungunsten des Ptaszyński aus, der nach durchgeführter Beweisaufnahme vom Gericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

❐ **Crone** (Koronowo), 1. September. In der Nacht zum 1. d. M. gingen Scheune und ein Schuppen des Gutsbesitzers Duzdiński in Gościeradz in Flammen auf. Fast die ganze Ernte ist vernichtet.

❐ **Crone** (Koronowo), 1. September. Am 29. v. M. vernichtete ein Wirbelsturm das Dach eines Stalles des Landwirts Paschke in Gogolinke. Außerdem wurde eine Wand des Stalles eingedrückt. Bei dem Landwirt Karau ebenfalls in Gogolinke wurde ein Dach der Scheune abgehoben. Ein wolkenbruchartiger Regen hat in der Umgegend Wtelno—Gogolinke große Verheerungen angerichtet.

+ **Exin** (Kcynia), 1. September. Eine Gasexplosion ereignete sich hier in der Posenerstraße 2. Das Mädchen von Wojtkiewicz hatte einen Gashahn nicht ganz verschlossen, so daß das Gas in das Zimmer entwich. Als die Angestellte dann mit einer brennenden Petroleumlampe den Raum wieder betrat, erfolgte eine Explosion. Die Lampe fiel zu Boden und das brennende Petroleum ergoß sich auf das Dienstmädchen. Zum Glück fanden sich sofort einige beherzte Leute ein, die das Feuer ersticken konnten. Das Mädchen hat Brandwunden am Gesicht, den Händen und am Körper davongetragen.

z **Gnesen** (Gniezno), 1. September. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde dem Schmiedemeister Oskar Lück aus Alt-Striesen (Strzyżewo—Paczkowo) aus der Schmiede ein Wagen gestohlen. Nun ist es der Polizei gelungen, den Täter zu ermitteln. Er hatte den Wagen in einer mit Rohr bewachsenen Kaule auf seinem Felde versteckt.

ஃ **Posen** (Poznań), 1. September. Auf dem fr. Neuen Markt ist jetzt ein Gesundheitshaus für die Stadt Posen mit einem Kostenaufwand von 360 000 Złoty im Rohbau fertiggestellt, dessen innere Ausstattung demnächst in Angriff genommen wird. Es umfaßt im Erdgeschoß eine Milchküche, im ersten und zweiten Stockwerk Räume für die Badeanstalt, im oberen Stockwerk Wohnungen für Ärzte und das Dienstpersonal, Küche und Speisesaal der Schwestern. Im unteren Geschoß werden eine Mütterberatungsstelle und Abteilungen für Lungen-, Augen-, Zahn- und Geschlechtskranke, eine Beratungsstelle für Eheleute, eine Antialkoholabteilung und eine solche für Schulhygiene untergebracht.

Die Staatliche Deutsche Volksschule, die bisher in der ul. Kręta 8 untergebracht war, wird mit Beginn des neuen Schuljahres in die fr. Teichplatzschule, fr. Große Gerberstraße 25, verlegt.

z **Tremessen** (Trzemeszno), 1. September. Während des letzten Gewitters deckte ein starker Wirbelwind in Mianowo mehrere Dächer ab. Eine Scheune wurde umgelegt. In Wierzbieczany hagelte es so heftig, daß die Hagelkörner fünfzehn Zentimeter hoch lagen und unsagbaren Schaden anrichteten.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. September. Bisher unbekannte Diebe statteten dem Obstgarten des Hoteliers Kazimierz Kościerski einen Besuch ab und stahlen sämtliche Pflaumen.

+ **Znin,** 1. September. Der sogenannte „Targ Pałucki" ist nach einer Ansprache des Ausstellungsdirektors K. Urbański, durch den Kreisstarosten Wnyek eröffnet worden. Am ersten Ausstellungstage besuchten etwa 4 000 Personen die Ausstellung. Es waren Ausflügler aus Bromberg, Inowrocław, Kruschwitz, Schroda und Wreschen. Die Ausstellung ist bis zum 5. September geöffnet.

ஃ **Posen** (Poznań), 31. August. In selbstmörderischer Absicht sprang gestern abend kurz nach 8 Uhr die Wirtschafterin Maria Frąckowiak aus dem dritten Stock des Hauses Bukerstraße 21 und starb wenige Minuten später an den erlittenen schweren Verletzungen. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Deutscher in Ostafrika erschossen.

Wie die „Exhange Telegraph" aus Mombasa (Kenia) meldet, wurde dort der Deutsche Baron von Bodenhausen in seiner Hütte auf den Plantagen der Kurwetu-Sisal-Pflanzungen erschossen aufgefunden. Baron von Bodenhausen war in der vorigen Woche erst von Deutschland im Flugzeug eingetroffen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Infolge eines schweren Unglücksfalles verstarb am 31. August

Frau Anna Claassen
aus Baldowo.

Die Entschlafene war eine lange Reihe von Jahren ein treues Mitglied unseres Vorstandes und wir empfinden es schmerzlich, daß sie so unerwartet aus dieser Welt hat scheiden müssen.

Möge sie in Frieden ruhen!

Tczew, September 1937. 5990

Der Diakonissenverein zu Tczew
Anna Haehne, Vorsitzende.

Durch einen jähen Tod nahm Gott der Herr unsere liebe

Marlies

im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten wieder zu sich in sein Reich. 3049

In tiefem Schmerz:

Hugo Raether und Frau Herta geb. Kaldowski
Hilfried als Schwesterchen
und Großeltern.

Swiekatowo, den 1. Septbr. 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. d. M., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.

Erich Lipke
u. Frau Gertrud geb. Karau.

Schulitz, im August 1937. 5992

Gymnastikkurse

Beginn zu jeder Zeit
für Damen (alle Altersklassen)
für Kinder (ab 3 Jahren)
bei

Ruth Mohr

Anmeldungen telefonisch unter Nr. 1912 täglich zwischen 14 — 16 Uhr. 2963

Schulbücher 5992

Atlanten, Wörterbücher, Schreibhefte, Schreibfedern, Bleistifte, Schiefertafeln, Schreib- und Zeichenmaterial, Schultornister

Oswald Wernicke, Buchhandlung
Dworcowa 7 Bydgoszcz Telefon 3884

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 5162
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.
2697

Startes
Kiefern-Rundholz
liefert waggonweise Pommerellisch. Sägewerk, das auch Kantholz u. Balkenlisten zu
billigen
Preisen übernimmt. Gefl. Anfragen unter M 5928 a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Geldmarkt

Teilhaber m. zł 5000.- zum Ankauf ein. Hauses gesucht. Offert. unt. G 3044 an d. Gschst. d. Z.

10—12000 Zł.
z. 1. Stelle a. schuldenfr. Geschäftsgrdst. gesucht. Offerten unter J 3050 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche tätige Beteil. mit
20.000 zł
an reellem Unternehm. Offert. unt. R 3002 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche für sof. auf 2-4 J.
4000 zł
zur 1. Hypothek
auf schuldenfr. Grundstück v. über 180 Morg. Off. unt. D 2935 an die „Deutsche Rundschau", Bydgoszcz.

Zum **Schulbeginn**

Normalisierte Schreibhefte
Schiefertafeln - Griffel
Diarien - Notenhefte
Zeichenhefte - Skizzenbücher
Bleistifte - Federhalter
Federkästen - Tinte - Federn
Tuschkästen - Pinsel

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig E. Bergmann-Krause, Zduny 4. 3032



F. Kreski
Gdańska 9.

Die vier Zifferblätter und Zeiger d. Turm-Uhr der Ev. Kirche zu Kruszwica sollen erneuert werden. Kostenanschläge sind zu richten an das Evang. Pfarramt zu Kruszwica.
5935

Metallbetten
in großer Auswahl u. günstig. Preisen
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.
5849

Ich habe die Absicht, meinen stationären
Motor auf Holzgas
umzubauen und bitte um Offerte unt. S 5980 an die Geschst. d. Ztg.

Sämtliche 5912
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller, Toruń, Wielkie Garbary 12.

Heirat

Tüchtig. Landwirt
einer 160 Mg. gr. Landwirtsch., evgl., 30 J. alt, sucht nette Damenbek.
zwecks Heirat.
Verm. v. 15000 Zł. aufw. erw. Offert. unt. P 5940 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehender,
selbst., idealdenkender **Geschäftsmann** w. sof. vorurteilsfr., materiell unabhängig., sich nach Selbständigk. sehnend. **Fräulein oder Witwe,** 27—42, mit gutem Charakter, Wesen, Gemüt, sow. Ersparnissen ab 2000 zł. Vorerst Mithilfe in gut. zukunftprophezeiend. Geschäft sow. Wirtschaftsführg. **Spätere Heirat möglich.** Nur ernstgem., ganz ausführliche Zuschrift. (Beantwortung zuges.) bitte unter T 3007 an die Dtsch. Rdsch. z. richt.

Für einen tüchtigen **Kaufmann** bietet sich
Einheirat
in ein gutgehendes größeres Industrieunternehmen. Alter 28-40 Jahre. Größeres Vermögen Bedingung. Gefl. Angeb. u. B 2961 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger
Fachmann
Junggeselle, 52 Jahre, ev., christl. gesinnt, kerngesund, in fester Stellg., sucht die Bekanntschaft ein. herzensgut. **Dame,** Witwe mit Kind, auch Dame, welche in ihrem Leben schwer geprüft word. ist, zw. möglichst bald. **Heirat,** am liebst. Bydgoszcz-Umgegend. Etwas Barvermögen erwünscht z. Gründung einer Fabrik eines tägl. Gebrauchsartikels. Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Gefl. Bildoffert. unt. K 2986 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Deutsches Privatgymnasium
Bydgoszcz, ul. Warmińskiego 13
Fernruf 1381.

Anmeldungen für das neue Schuljahr können noch erfolgen. 5974

Aufnahmeprüfung
Sonnabend, 4. September, 9 Uhr,

Der Tag des **Unterrichtsbeginns** wird den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die Direktion.

Die Genehmigung zur Weiterbenutzung des alten Schulgebäudes ist noch nicht eingetroffen, wird aber täglich erwartet. Daher wird sich der Schulbeginn etwas verzögern. **Der Tag des Unterrichtsbeginns wird in der Zeitung bekanntgegeben.**

Dregersche Privatschule
Die Schulleitung.

Volksschule Nr. 6
mit deutscher Unterrichtssprache, Okole.
Schulbeginn am 3. September d. J.
um 8 Uhr

Die **katholischen Kinder** (auch Anfänger) versammeln sich vor der **Jesuitenkirche,** Platz Marsz. Piłsudskiego.
Die **evangelischen Kinder** (auch Anfänger) auf dem **Schulhof,** ulica Grunwaldzka 41. 5946

Der Vorstand des Elternbeirats.

Getreide
Hülsenfrüchte
Oelfrüchte
Futtermittel
Düngemittel

Walter Rothgänger, Grudziądz

Offene Stellen

Bankfachmann
zur selbständigen Leitung einer städtischen Kreditgenossenschaft, beider Landessprachen mächtig,
wird gesucht. 5986
Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an „Denar" Poznań, ul. św. Józefa 2 unt. Nr. 101.

Tüchtigen Elektromonteur
deutsch und polnisch sprechend, mit Radiokenntnissen, bei Dauerstellung, sucht von sofort
3058 St. Surma, Gdańska 59.

Lehrling
m. gut. Schulbildung, deutsch u. polnisch sprech.,
gesucht
Samengroßhandlung
Wiesel & Co. vorm. Wedel & Co.
Bydgoszcz, Długa 42. 599

Hauslehrer (in)
mögl. mit Befähigung für Latein, zu 2 Knaben für sofort gesucht. Bew. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter K 5923 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht f. mittelgroßes Gut verheir. energisch.
Brenner
mögl. nicht über 46 J. u. evangl., der neben der Brennerei auch mit landw. Betriebe und Rechnungswes. vertr. ist und der in beiden Stellungen schon auf einem Gute mit Erfolg tätig war. Stellung kann sofort angetreten werden. Es kommen nur Bewerber mit erstkl. Zeugn. in Frage, die zu richten sind u. C 3959 an An.-Exp. Wallis, Toruń. 5862

Jung. Bäckergeselle
von sofort gesucht 3051
Sienkiewicza 24.

Laufburschen
stellt ein M. Retzlaff, Długa 76. 3048

Hausmädchen,
Buchhalter 5982
bilanzsich., deutsch und poln., militärfrei und
Eisenhändler
gesucht, evtl. persönliche Vorstellung erwünscht.
F. Müller, Krynia

Knecht für Landwirtschaft
sof. ges. Scheerbarth, Bydgoszcz, Toruńska 137 Restaurant. 3025

Suche für möglichst baldigen Antritt nur bestempfohlenen, evgl.
Gärtner 3027
für große Gutsgärtnerei. Erfahren m. Treibhäusern u. Frühbeeten. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. s. einzusend.
Frau von Born-Fallois Sienno, pta. Kotomierz pow. Bydgoszcz.

Unverheirat., jüngerer
Gärtner
evangel., gesucht für größeren Gutsgarten. Kenntnisse i. Gemüseb., Blumenkult., Obstbau, sowie gute Zeugnisse Bedingung. 5987
Würtz, Kokoszkowy, Starogard.

Schneiderlehrling
stellt ein 3046
Paul Henke, Schneidermeister, Nakło.

Kräftigen 5975
Arbeitsburschen
(bis 17 Jahre) sucht sof.
Schöpper, Zduny 9.

Evangelische 5978
Hauslehrerin
von sofort bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offert. u. Nr. 5978 an Emil Romey, Grudziądz, Toruńska 16.

Wegen Auswanderg. meines Hausmädchens suche von gleich, spätest. 15. Septemb., in Kochen und Haushalt bewandertes evangel. 5873
Mädchen
für Stadthaush., nicht unter 20 Jahren. Gehaltsanspr. z. send. an
M. Mikołajewski, Witkowo, pow. Gniezno.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Teppiche :: Kokosläufer
E-Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Zahntechnikerin
in Gold u. Kautschuk, gut arbeitend, und zur Hilfe im Operationsz., von sofort oder später
gesucht.
Off. mit Gehaltsanspr. unter N 5930 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. **Kindergärtnerin** mit staatl. Prüfungszeugn. f. Kinderheim in Tczew v. sofort gesucht. Zeugnisabschr. u. Lichtbild an die Vorsitzde. Fr. Anna Haehne, Tczew, Kościuszki 22. 5950

Suche zum 1. Oktbr. ein durchaus zuverl., perf.
Wirtschaftsfräulein
für mittl. Gutshaush. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. T 5984 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 9. 1937 eine kinderliebe 5973
Haustochter oder Wirtin
mit Näh- u. Kochkenntn. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Frau Maria Flindt, Barendt, Großwerder (Freistaat).

Gesucht für gleich oder zum 15. Sept. für einen bess. Stadthaushalt in Bromberg (2 Personen) ein älteres, häusliches, zuverlässiges
Alleinmädchen
das gut kochen, plätten und etwas nähen kann. Bewerbungen m. Lichtbild, Abschriften lückenloser Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter J 5902 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. Berücksichtigt werden nur Bewerberinnen, die schon in bess. Häusern waren.

Alleinmädchen
welches schon in bess. Stadthaush. gedient hat, z. kinderl. Ehepaar bei gutem Lohn per sofort oder 15. Sept. gesucht. Nicht über 30 Jah. alt, perfekt in allen Hausarb. sowie Kochen, Backen, Wäsch., Plätten u. Servieren. Etwas Maschinenähen erwünscht. Hauptbed.: größte Sauberkeit und Ehrlichkeit. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Bild unt. R 3971 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń.

Einfache Stütze
oder
Alleinmädchen
f. Landhaush. gesucht.
Gertrud Lorenz, Majętność Michale, poczta Grudziądz. 5942

Suche ab 15. 9. ehrlich., anständiges 5979
Hausmädchen
in frauenl. Haushalt, das auch im Geschäft mithelfen soll, dtsch. u. poln. sprech. Off. mit Gehaltsansprüchen an W. Voß, Nowe, (Pom.)

Stellengesuche

Junger Mann, d. über 2 J. in Pommerellen auf mittl. Gute tätig gewes., sucht Stellg. als
landw. Beamter
bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. unt. E 3042 an d. Gschst. d. Z.

Gebild. Landwirt
sucht
Beamten-Stellung
auf kleinerem Gute. Gefl. Offert. unt. H 5897 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Energischer, tüchtiger, solider, deutscher
1. Beamter
sucht von gleich oder spät. passende Stellung, auch geg. Kaution bei bescheidenen Ansprüch. Suchender ist 28 Jahre alt, unverheiratet, ausgedienter Soldat, 9 J. Praxis und besitzt sehr g. landw. Fachkenntn. Off. unt. W 5993 a. d. Geschst. dieser Ztg. erb.

Suche zum 1. Oktober evtl. spät. Stellung als
Inspektor
selbständig oder unter Oberleitung. Bin 38 Jahre alt, ledig, Kammerexamen, polnische Sprache in Wort und Schrift, sehr gute Zeugnisse und Referenzen, mit allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut. Gefl. Ang. erb. unter D 3039 an die „Deutsche Rundschau".

Handlungsgehilfe
der Kolonialwaren- u. Restaurationsbr., beid. Landessprach. mächtig,
sucht Stellung.
Offerten unter A 3021 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
32 J. a., evgl., verheir., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ab 1. 10. 37 Stellung. Angeb. unt. „Waidmannsheil" W 5837 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Brennereiverwalter
ledig, erfahren, und
ein Gehilfe
suchen dauernde Kampagnestell. Gefl. Off. u. W 3013 a. d. Gst. d. Z. erb.

Bilanz - Buchhalterin
alle Büroarbeiten, polnisch-deutsch, langjähr. Zeugnisse, selbst. Kraft, sucht Stelle evtl. halbtägig. Off. unt. D 2968 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung 3037
als Köchin od. Jungwirtin.
Salewski, Lubawa, Wybudowanie.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
in frauenl. Haushalt. Offerten unt. K 3053 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Wirtin
oder Wirtschafterin in größ. Land- od. Stadthaushalt. Ang. unt. U 5989 an d. Gst. d. Ztg.

Besseres Mädel sucht Stellung als
Stütze
vom 15. 9. oder 1. 10. Off. u. L 3059 a. d. Gst.

---

2 evgl. Mädchen
suchen Stellung vom 15. September 1937 od. später. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter Z 3014 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ehrl., evgl., fleiß., saub., und häusliches
Mädchen
mit gut. Koch- u. Nähkenntn., sucht vom 15. 9. Stellung. Off. unt. B 3031 an d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft,
90 Morg., 10 km von Bydgoszcz, zu verkauf.
3030 Małek, Gdańska 46.

Hausgrundstück
in Kreisstadt Pommer. im Zentrum gelegen, in gut. Zustande, massiv, 2 Läden, 8 Wohnungen, Garten, zu verkaufen. Erforderlich 25000 Zł. Zuschrift. unt. O 5932 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

1 Zweiflammrohr-Kessel,
65 qm Heizfläche, 10 atü, mit Ueberhitzer, Dampf-Duplex-Speisepumpe (Weisse & Monski), sowie Injektor, preiswert zu verkaufen. Kesselpapiere in Ordnung.

5983 **„Amada", A.-G.**
Danzig-Schellmühl.

Gut eingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung, im groß. Dorfe, zu verk. Off. u. B 3011 an d. Gst. d. Z.

Grundstück
140 Morg. Weizenbod., Culmerland, lebendes und totes Inventar, sofort zu verkaufen. Off. u. D 5867 an die „Deutsche Rundschau".

Vertausche
Landgrundstück
90 Morg. nur Rüb.- u. Weizenbod., gr. Obstg., Torflag., dir. a. Chauss., mass. Gebd., Insth. mit 3 Einw., 20 Minut. vom Bahnh. entf., leb. u. tot. Inv. kompl., gegen ein Land- od. Hausgrundstück nach Deutschland, Ostpreußen bevorzugt. Offerten unter J 2985 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In der Hauptstraße Mrocza
Geschäfts-Grundstück
Kolonial- u. Getreidehandlung, gr. Speicher, Hof u. Obstgarten, sof. günstig zu verkaufen oder zu vertauschen. Preis 22000, Anzahlg. 12000 Zł. Offert. unt. H 3047 an die Gschst. d. Ztg.

Altershalber verkaufe rentables
Drogerie-Grundstück
für jed. annehmbaren Preis bei 20 000 zł Anzahlung. Off. unter P 5706 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturwerkst.
mit elektrisch. Antrieb **Drehbank, Schmiede, Eisengießerei kompl.** Gute Lage. Offerten unter U 5836 an die Geschst. dieser Zeitung

---

Infolge Agrarreform verkaufe cirka 5962
100 Mutterschafe
(Merino)
trächtig, lammend Dezember. Gleichzeitig
10 junge
Gespann-Pferde und Fohlen.
Rittergut Jaszcz. Post Osie. Pomorze

Aus meiner seit 80 J. gezüchteten Merino-Precos Herde verkaufe infolge Agrarreform, v. Schäfereidir. Alkiewicz ausgesuchte,
30 Zutreter
und 55, 2 bis 4 jähr., teils tragende
Mutterschafe
Preis n. Vereinbarung
D. Hoene, Pępowo, p-ta Zukowo, Telefon 5 pow. Kartuzy. 5985

Alte goldene **Taschenuhr**
gutgeh., verkaufe billig. Meld. bitte briefl. oder abds. nach 7. A. Rynk, Lubelska 15, 1. 3054

Motorrad
DKW, 200+300 K, 5841

Sauggasmotor
3, 6—10 PS, zu verkauf. Gdańska 61, Schlosserei.

Mehr. Kutschwag.
preiswert zu verkauf. Hetmańska 25. 2884

Rollwagen 3055
zu verk. Pomorska 46.

Viehwagenkasten
billig zu verkaufen. 2533
Fordońska 25.

Kaufe eine kl. Feinmechaniker-Drehbank 5905
K. Siwiak, Pomorska 1 a

Gutgeh. Oelmühle
mit elektr. Betrieb und hydraul. Presse, gute Gegend mit großem Kundenkreis und ohne Konkurrenz, von sofort zu verkaufen. Zuschrift. unter R 5961 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kompl. Schmiedewerkzeug billig z. verkauf. 5959
Erich Maier, Zakrzewki Osada, poczta Więcbork

Hochstehend. **Benzinmotor** nebst guterhaltener **Bandsäge** mit **Kopiersäge** u. **Loreneinrichtung** preisw. abzugeben. 5934
Tischlerei
Ernst Schulz, Kamień.

Gr., gesunde 3019
Tulpenzwiebeln
100 St. 4 Zł., hat abzug. E. Hoffmann, Złotniki Kuj., pw Inowrocław.

Rittergut Książki, Pomorze, verkauft:
I. Absaat
Petkuser Roggen
30 Proz. über Posener Höchstnotiz. Nachbau **Weizen Großherzog v. Sachsen, winterfest,** 20 Proz. über Posener Höchstnotiz. Muster zur Verfügung. 5963

---

400 Meter
Brennholz
liegend an der Nadleśnictwo Chocinski Młyn, zu verkauf. 5948
Ring, Chojnice, Gdańska 2.

Verkaufe gegen Barzahlung
kief. Langholz
II.—IV. Kl. (stehend). Einschlag nach Wunsch. Verladestation 1,8 km entfernt. Uebernehme auch Auf- u. Einschnitt. Anfrag. unter L 5927 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

Staatsbeamter sucht per sofort eine
2—3-Zimm.-Wohn.
nebst Zubehör in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter Z 2959 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2—3-Zimm.-Wohn.
i. Zentr. der Stadt ges. Offerten unter A 5848 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Komfortable 3040
2-Zimmer-Wohng.
mit Möbeln zu vermiet. Pomorska 54/8.

Beamtin sucht 1—2-**Zimmer-Wohnung** nebst Küche u. Zubehör nur in besserem Hause. Gefl. Offert. unt. P 3000 a. d. Deutsche Rundschau

---

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
vom 4. 9. ab gesucht. Offerten unter M 3060 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3057
Gdańska 17, Whg. 9.

Möbl. Zimmer
Bernardyńska 3-5. 3052

Möbl. Zimm. zu verm. Chrobrego 23, Whg. 7.
5863

Pensionen

Schüler (in)
findet liebevolle sorgsame Aufnahme und gute Verpflegung. 3045
Pensionspreis 50 zł.
Wo sagt die Gst. d. Ztg.

Pachtungen

Privatwirtschaft
320 Morg. Posensche, kompl., voller Ernte, verpachtet sofort. 3056
„Agraria",
Pomorska 22/3.

Fleischerei
m. kompl. Einrichtung, im Zentrum, günstig zu verpachten. Offert. u. R 2993 a. d. G. d. Z.

Raum für Werkstelle
von sof. gesucht. Zentr. der Stadt. Off. unter F 3043 a. d. Gst. d. Ztg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 201.

Bydgoszcz/ Bromberg, Freitag, 3. September 1937.

Pommerellen.

2. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Beschlagnahmte Kartoffeln.** Einem gewissen Gracjan Słapkowski, wohnhaft in Buschin (Buśni), Kr. Schwetz, konfiszierte die hiesige Polizei neun Zentner Kartoffeln, die aus einem Diebstahl herrühren. Wem S. die Kartoffeln entwendet hat, war bisher nicht festzustellen. *

× **Gegen die Schwarzarbeit** wendete sich der Vorstand der Malerinnung in seiner letzten Sitzung. Es wurden eine Reihe von Beispielen angeführt dafür, daß nicht nur Privatleute, sondern auch Ämter sich solcher unberufenen Nebenkräfte zur Ausführung von Malerarbeiten bedienen sollen. Die Erklärung, daß man Arbeitslosen Beschäftigung geben um dadurch deren Notlage mildern wolle, wird von den Malern natürlich nicht anerkannt. Sie betonen, daß die Inanspruchnahme derartiger pfuschernder Leute das Handwerk schädige und zur Schwächung von dessen Steuerkraft beitrage. *

× **Einbruch durchs Fenster.** In die Emilian Bęcławskische Wohnung, Schlachthofstraße (Narutowicza) 13, die sich im Parterre dieses Hauses befindet, drangen Diebe ein und stahlen 50 Kilogramm Äpfel im Werte von 25 Zł. Die Täter schlugen, um zu ihrem Ziel zu gelangen, eine Fensterscheibe ein. *

× **Fahrrad- und sonstige Diebstähle.** Aus dem Magazin der Spoldzielnia Rolnicza-Handlowej wurden mittels Einbruchs 75 Kilogramm Senf gestohlen (Wert 38 Złoty). Als Täter gelang es, Franciszek Sosnowski, Culmerstraße (Chełmińska) wohnhaft, zu ermitteln und festzunehmen. Um ihr Fahrrad im Werte von 150 Złoty wurde im Korridor des Hauses Herrenstraße (Pańska) 11 Veronika Kędziel, wohnhaft im gleichen Hause, bestohlen. Mittels Einbruchs entwendeten Diebe aus dem Pozorskischen Schuppen, Lindenstraße (Legjonów) 37, eine Kiste mit drei Paar Gardinen, drei Bettkappen u. a. im Gesamtwerte von 60 Zł. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um rund 1 Meter angestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,94 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Belgia" und „Fredro" bezw. „Pospieszny", in umgekehrter Richtung Passagierdampfer „Stanisław" und Schleppdampfer „Zamoyski" mit zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen bezw. die Personen- und Güterdampfer „Krakus" und „Halka". Aus Warschau kommend traf der Schleppdampfer „Batory ohne Schlepplast im Weichselhafen ein. Ausgelaufen sind Schleppdampfer „Nadzieja" mit je einem Kahn mit Papier, Extrakt und Sammelgütern nach Warschau und Schleppdampfer „Wanda I" ohne Schlepplast nach Danzig.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 2. September, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 9. September, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 5. September, hat in der Innenstadt die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. **

* **Vor der Prüfungskommission der Reichstheaterkammer Berlin** bestand Fräulein Eva Dombrowski-Marburg (Lahn) ihre Abschlußprüfung für Bewegungskunst und tänzerische Körperbildung mit dem Prädikat „sehr gut". Frl. Dombrowski hat die Absicht, sich in ihrer Vaterstadt Thorn als Lehrerin für tänzerische Gymnastik, Laientanz, Ballett und Step niederzulassen; sie entstammt der Familie Dombrowski, in deren Besitz sich früher die C. Dombrowskische Buchdruckerei und der Verlag der „Presse" befand. **

v **Journalistenbesuch in Thorn.** Mittwoch nachmittag traf eine große Ausflüglergruppe aus Warschau, bestehend aus den Vertretern fast aller in der Landeshauptstadt erscheinenden Zeitungen, zu einem Besuch unserer Wojewodschaftshauptstadt ein. Dieser Ausflug wurde durch das Hauptbureau des Arbeitsfonds in Warschau organisiert, um den Vertretern der Presse die Stätten größerer, durch den Arbeitsfonds durchgeführter oder finanzierter Arbeiten zu zeigen, und auf diese Weise die Öffentlichkeit über den Verlauf des Kampfes mit der Arbeitslosigkeit zu informieren. — Die Warschauer Journalisten traten Donnerstag früh um 8 Uhr zur Besichtigung der Investierungsarbeiten im Bereich der Stadt Thorn an. Das Ausflugsprogramm sieht u. a. vor: Besichtigung der Arbeiten beim Umbau der Wallstraße (ul. Wały) und Bau der Konduktstraße (ul. Wodna), Erläuterungen der Vertreter der Zentralbehörden des Arbeitsfonds im Wojewodschaftsbureau des Arbeitsfonds, weiter die Besichtigung der Leibitscherstraße (Lubicka), der ul. Traugutta, wo augenblicklich die Böschungen mit Betonplatten befestigt werden, des Bankplatzes (Plac Bankowy), der Arbeitersiedlungen: Marschall Piłsudski und Nr. 2, schließlich der Schrebergärten. **

re **„Fahrschule".** In der ul. Franciszkańska (Klosterstraße) wurde Mittwoch vormittag ein Knabe durch den Kraftwagen einer Fahrschule umgerissen und überfahren. Die Insassen nahmen sich sofort des Jungen an und brachten ihn ins Krankenhaus. **

v **Wer erhebt Einspruch?** Wie die Stadtverwaltung Thorn bekanntgibt, beabsichtigt die ul. Wola Zamkowa 7/11 wohnhafte Pelagia Ogrodowska in dem genannten Haus eine Holzbearbeitungswerkstatt mit mechanischem Antrieb einzurichten. Eventuelle Einsprüche gegen die Einrichtung obiger Werkstatt können spätestens bis zum 4. September d. J. bei der Stadtverwaltung, Verwaltungs- und Wirtschaftsreferat (Rathaus, Zimmer 6) angebracht werden. Das Projekt liegt daselbst zur Besichtigung durch die Interessenten aus. — Ferner will Jan Nowak, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 97, auf dem genannten Grundstück eine Tischlerwerkstatt mit mechanischem Antrieb einrichten. Termin für die Abgabe von Widersprüchen gleichfalls bis zum **4. September d. J.** **

v **Durch Diebstahl in anderen „Besitz"** übergegangen ist das Fahrrad des in Czernewitz (Czerniewice) wohnhaften Antoni Rumiński, das dieser in der Coppernicusstraße für einen Augenblick unbeaufsichtigt zurückgelassen hatte. — Vom gleichen Schicksal ereilt wurde Kazimierz Wiśniewski aus der Gerechtestraße (ul. Prosta), dem das in der Brückenstraße (ul. Mostowa) stehen gelassene Fahrrad entführt wurde. **

Konitz (Chojnice)

tz **Vorsätzliche Brandstiftung?** Am 30. 8. 37 brannten Stall und Scheune des Besitzers Jakob Zabrocki in Karszyn, Kreis Konitz, vollständig nieder. Die Gebäude waren mit 2500 Złoty versichert. Vom Inventar, welches mit 5700 Złoty versichert war, verbrannten außer je einer Dresch-, Reinigungs- und Häckselmaschine nur ein geringer Teil der diesjährigen Ernte. S. hatte fast die ganze Ernte bereits ausgedroschen und nur einen Staken mit Getreide auf dem Feld gelassen, trotzdem er in seiner Scheune genügend Platz dafür hatte. Außerdem hatte er aus ungedroschenem Roggen Häcksel für den ganzen Winterbedarf geschnitten, und diesen auf den Boden des Wohnhauses gelagert. Die polizeiliche Untersuchung hat gehen Z. den dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung ergeben, worauf er in Haft genommen wurde. +

tz **Diebstahl.** Dem Nachtwächter Julius Fiegel vom Gut Zamarte, Kreis Konitz, wurden aus seiner Wohnung 400 Złoty gestohlen. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren.

tz **Festgenommen** wurden wegen Landstreicherei und Bettelei ein gewisser Josef Dylekiewicz, ohne festen Wohnsitz, und wegen öffentlicher Ruhestörung im betrunkenen Zustande ein Schuhmachergeselle aus Konitz. +

Dirschau (Tczew)

de **Wegen Beamtenbeleidigung** verhaftet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der in Danzig wohnhafte Jude Hermann Nissel. Er hatte sich auf dem Dirschauer Bahnhof gegen einen Beamten unerhörte Beleidigungen zuschulden kommen lassen.

de **An den Unrechten gekommen** war ein Stefan Zarkowski aus Lodz. Z. versuchte in den Straßen Dirschaus einen schwungvollen Handel mit Füllfederhaltern zu beginnen. Der erste Passant, dem er sein Kunstwerk der Technik anbot war ausgerechnet ein Kriminalbeamter, der den tüchtigen Händler zur näheren Untersuchung zur Polizei schaffte. Hier stellte sich heraus, daß man durch diesen Zufall einen gesuchten Verbrecher gefaßt hatte.

de **Einen frechen Überfall** führte ein unbekannter Bursche im Alter von 17—18 Jahren auf dem Parkwege der Schule Nr. 5 auf eine 13jährige Schülerin aus. Als das Schulkind am Nachmittag gegen 5 Uhr den abgelegenen Weg benutzen wollte, überfiel der Unhold das Mädchen. Auf die lauten Hilferufe des Kindes floh der Bursche und verschwand im Gebüsch.

de **Ein Verkehrsunfall** eines Personenwagens, der durch die Nichteinhaltung der Verkehrsordnung eines Radlers entstand, trug sich in der Nähe des Dorfes Moroschin zu. Das Auto, welches von dem Chauffeur Drula gesteuert wurde, streifte den Radfahrer Kalbukowski, der sich auf der falschen Richtungsseite befand, und schleuderte den Radler zu Boden. Während der Radler mit leichten Verletzungen davonkam, wurde das Rad völlig zerstört. Auch ging eine Scheibe des Autos in Trümmer.

de **Diebstahlschronik.** Einem Franz Oslicki aus Damrau wurde ein Fahrrad im Werte von 60 Złoty gestohlen. — Eine Uhr entwendete man in der Ziegelei Malinowo dem Arbeiter Leo Karbowski. — Einer Familie Peter Zwolicki aus Malsau wurden eine Damenuhr, drei Kleider, eine Aktentasche, drei Pfund Wurst, drei Pfund Schmalz und 9 Złoty in bar gestohlen.

Deutsches Generalkonsulat.

Wie wir hören, ist Generalkonsul von Küchler von seinem Urlaub zurückgekehrt. Er hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. September. In der Verhandlung gegen den Angeklagten Męczykowski aus Rów, Kreis Berent, der bekanntlich vor etwa sechs Wochen durch brutale Mißhandlung den Tod seiner Ehefrau verschuldet hat, beschloß das Bezirksgericht auf der Ausreisetagung in Berent, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Konradstein zu überweisen.

Eine Legalisierung der Miß- und Wiegegeräte findet in der Volksschule Nr. 2 in Berent vom 13. d. M. bis zum 1. Oktober für folgende Ortschaften statt: Berent-Stadt, Berent-Oberförsterei, Bendominek, Lubianen, Zielenin, Neuhöfel, Dobrogoszcz, Neu-, Groß- und Klein-Klinsch, Putz, Wenschie, Grzyban, Grzybaner Mühle, Bebernitz, Beek, Kornen und Sietzenhütte.

In Wischin ist die Scheune des Geistlichen Gdaniec mit den Ernteerträgen abgebrannt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. September. Die Kinder der Familie Grot in Tuchlin, Kreis Karthaus, begaben sich während des aufsteigenden Gewitters zu einem Hügel unweit des Elternhauses. Während die beiden älteren Kinder sich am Abhang vergnügten, bestieg ihr zweijähriges Schwesterchen Stefanie den Gipfel und wurde von einem plötzlich niederfahrenden Blitz tödlich getroffen.

Der bereits achtmal vorbestrafte Josef Ulatowski wurde wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Wegen Fahrraddiebstahls wurde dem Franciszek Szulc aus Wielbrandowo vom hiesigen Burggericht ein Jahr Gefängnis zudiktiert.

Zu einem Unfall ham es in diesen Tagen auf dem Holzplatz der Firma Krenski in Stargard. Der beim Verladen eines schweren Eichenstammes beschäftigte Arbeiter Josef Czech, 37 Jahre alt, wurde von dem herabfallenden Stamm derart gequetscht, daß er am darauffolgenden Tage infolge der erlittenen Verletzungen starb. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Bei einem Fußballkampf zwischen dem hiesigen Sportklub SKS und einer Dirschauer Mannschaft wurde der Stargarder Spieler Fr. Szarmach von einem Dirschauer Fußballer derart getroffen, daß er mit zertrümmerter Kniescheibe ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

a **Schwetz,** 1. September. Auf der Chaussee zwischen Graudenz und Schwetz fuhr auf einem Motorrad der Maler Krause aus Warlubien eine Radfahrerin an. Beide erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Spital zur Behandlung geschafft werden. — In Neuenburg (Nowe) versuchte ein Dienstmädchen durch Einnehmen von Salzsäure sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt konnte sie am Leben erhalten.

Das Lastauto der Mühle Przechowo fuhr auf der Chaussee Bromberg—Danzig gegen einen Baum. Das Auto wurde sehr beschädigt, der Beamte erlitt Rippenbrüche, Kopf- und Handverletzungen. Der Chauffeur kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Am 6. September d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

h **Strasburg** (Brodnica), 1. September. In den Kreisen Strasburg (Brodnica), Soldau (Działdowo) und Löbau (Lubawa) findet die Besichtigung und Körung von Privathengsten statt: In Strasburg am 8. d. M. 2 Uhr nachmittags auf dem Viehmarkt, in Lautenburg (Lidzbark) am 9. d. M. um 9 Uhr vormittag, in Soldau am gleichen Tage um 12 Uhr mittags, in Löbau am gleichen Tage um 4 Uhr nachmittag und in Neumark (Nowemiasto Lubawskie) am 10. d. M. 8,30 Uhr morgens. Vorzuführen sind alle dreijährigen und älteren Hengste.

Remontemärkte werden in diesem Jahre am 6. Oktober 10 Uhr vormittag in Strasburg, am 7. Oktober 10 Uhr vormittag in Lautenburg und am 8. Oktober 10.30 Uhr in Soldau abgehalten.

sd **Stargard** (Starogard), 1. September. Die 12jährige Maria Zyntek, die vor einiger Zeit aus ihrem Elternhause Gymnasialstraße verschwunden war, ist bei Verwandten im Dirschauer Kreise aufgefunden worden.

Während des letzten Wochenmarktes haben Beamte der Sanitätskontrolle bei einigen Marktfrauen Sahne beschlagnahmt, weil sie in unvorschriftsmäßigen Gefäßen feilgeboten wurde.

h **Soldau** (Działdowo), 1. September. Von dem hier tagenden Bezirksgericht wurden verurteilt: Maria Szczepańska und ihre Tochter Elisabeth wegen Widerstands gegen einen Finanzbeamten zu zwei Monaten bzw. einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist; Thomas Popławski aus Nowo, der einen Eisenbahnbeamten mit einem Spazierstock geschlagen hatte zu 10 Monaten Gefängnis. Ferner saßen Reich Alojzy, Zabiński Edmund, Szczypiński Franz, Olewniczak, Salczak und Kaczmarski aus Pratki auf der Anklagebank. Sie wurden beschuldigt, einen Michalski mit Stöcken und Gummiknüppeln schwer mißhandelt zu haben. Jeder Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis.

Handel mit Reifeprüfungs-Themen vor Gericht.

Vor dem Bezirksgericht in Lemberg hat am Montag und Dienstag ein sensationeller Strafprozeß stattgefunden, der ein Epilog des Handels mit Re.feprüfungsthemen war, über den wir seinerzeit berichtet haben. Angeklagt waren Magister Kazimierz Raczek, Beamter des Lemberger Kuratoriums, sowie Eljasz Mehrer, Gymnasiallehrer in Luck, und sein Bruder Josef Mehrer, Student des Lemberger Polytechnikums. Raczek wurde beschuldigt, das Amtsgeheimnis dadurch verletzt zu haben, daß er Reifeprüfungsthemen verraten und sich zehn Blanketts von Eisenbahn-Legitimationen angeeignet hatte. Die Gebrüder Mehrer standen unter der Anklage, den Magister Raczek zum Mißbrauch seiner Amtsbefugnisse verleitet zu haben.

Schon im Februar des vergangenen Jahres war unter den Gymnasial-Abiturienten im Bereich des Lemberger Kuratoriums das Gerücht verbreitet, daß man Reifeprüfungsthemen gegen Entgelt erhalten könne. Bald wurde bekannt, daß sich die „Einkaufszentrale" im Laden von Samuel Mehrer befand, dessen beide Söhne, die Beziehungen zum Kuratorium unterhielten, alle Themen gegen Zahlung von 1500 Złoty an Interessenten abgeben. Da dieser Handel nicht allein in Lemberg sondern auch in der Provinz ziemlich offen betrieben wurde, konnte er der Polizei nicht lange verborgen bleiben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und alles kam ans Tageslicht. Inzwischen fand in vielen Gymnasien die schriftliche Reifeprüfung statt, die dann nach Aufdeckung des Skandals für ungültig erklärt wurde. Magister Raczek und die Gebrüder Mehrer wurden sofort verhaftet.

Im Ergebnis der Verhandlung wurde Raczek zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, wobei ihm Strafaufschub für die Dauer von fünf Jahren bewilligt wurde. Der zweite Angeklagte Eljasz Mehrer erhielt ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, sein Bruder Josef Mehrer wurde sogar freigesprochen.

Kleine Rundschau.

Afrikaflieger Karl Schwabe abgestürzt.

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist während einer Übung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange. Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen harten Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Oasenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Oasenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgesetzten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

*

Grubenunglück.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, kam es in der Grube Lech zum Einsturz einer Kohlenwand, wobei vier Bergleute verschüttet wurden. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die anderen drei haben schwere Verletzungen erlitten.

Alt-Konitzer Grundbesitz.

Konitz ist eine reiche Stadt,
Felder, Wald und Seen sie auch hat . . .

heißt es bereits in den Boekschen Versen über Konitz. Und fürwahr, Alt-Konitz hatte einen Grundbesitz, der sich sehen lassen konnte; es war in der Blütezeit vom 14. bis ins 16. Jahrhundert hinein wirklich eine reiche Stadt. Größeren Landbesitz scheint der Orden der Stadt bereits durch die Handfeste vom 12. Juni 1310 verliehen zu haben.

Im Jahre 1346 wurde der Stadt durch Schenkung unter dem Hochmeister Heinrich v. Tusmer

der Stadtwald

in Größe von 31 Hufen mit der Bedingung geschenkt, daß er nur zu Wald- und Weidenutzung, nie als Acker benutzt werden durfte. Der Besitz war vollkommen zins- und steuerfrei, lediglich die Weidenutzung für die Rosse seiner Brüder (von der Besatzung des benachbarten Schlosses) hatte sich der Orden vorbehalten. Dieser Wald, wegen seiner Abgabenfreiheit „die Freiheit" geheißen, wurde später nach der neben derselben gelegenen Buschmühle, „Buschmühl" genannt, heute polnisch „Wolnośc". Dieser Wald bildete ebenfalls eine bedeutende Einnahmequelle und kam der Bürgerschaft bei den vielen Bränden, durch welche die Stadt heimgesucht wurde, sehr zustatten. Derselbe unterstand der besondern Fürsorge eines Ratsherren und hieß dieser bis zur Jetztzeit der Forstdezernent. (Früher Waldherr.)

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts versuchten die Besitzer des angrenzenden Dorfes Berglau den Besitz streitig zu machen, doch gewann die Stadt den angestrengten Prozeß. Im Jahre 1720 versuchten dieses noch einmal die Jesuiten, als Grundeigentümer des Dorfes Niesewantz. Sie beriefen sich insbesondere auf den Wortlaut der Schenkungsurkunde, der von dem Weiderecht der „Brüder" handelt und stellten die Behauptung auf, daß dieses auf sie zutreffe. Der angestrengte Prozeß ging bis nach Warschau, wurde aber vom König zugunsten der Stadt entschieden.

In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Wald zum Abholzen an einen Juden verkauft, weil die Stadt dringend Geld zur Anlegung der Wasserableitung vom Mönchsee brauchte. Der Käufer verdiente ein Riesenvermögen. Zur Zeit findet man nur schwächeren Baumwuchs, der selten älter als 80 Jahre ist.

Im Jahre 1360 wurde die anscheinend verloren gegangene Handfeste durch den Hochmeister Winrich von Kniprode erneuert und gleichzeitig der Stadt ein

Grundbesitz von 131 Hufen

verliehen. 25 Hufen wurden davon steuer- und zinsfrei der Stadt zu ihrer „Freiheit" und 6 Hufen dem Pfarrer zur Nutzung vermacht. Das Pfarrland befindet sich noch heute (an der Hennigsdorferstraße gelegen) im Besitz der katholischen Pfarre.

Von den restlichen 100 Hufen hatte die Stadt von jeder Hufe 3 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Weizen, 2 Scheffel Hafer und 1 Gans zu Zinsen, welches jedes Jahr zu Martini auf die Komthurei in Schlochau zu liefern war. Der Konitzer Geschichtsschreiber Gödtke stellt es so dar, als wenn der Stadtwald mit diesen 31 Freihufen gemeint wäre. Es dürfte hier aber ein Irrtum vorliegen, denn die Urkunde von Winrich von Kniprode wird ausdrücklich als Ersatz derjenigen vom Jahre 1310 genannt. Der Stadtwald ist dagegen durch besondere Urkunde vom Jahre 1346 übereignet worden. Außerdem würden ja, da 6 Hufen der Pfarrer erhielt, nur 25 für den Wald geblieben sein, dieser durfte aber stiftungsgemäß weder verkleinert noch anderweitig benutzt werden. Die Lage dieser „Stadthufen" ist nicht mehr genau bekannt, jedoch nimmt man an, daß sie im Westen der Stadt gelegen haben.

Die Vermessung muß wohl nur oberflächlich vorgenommen worden sein, denn bei einer späteren Vermessung im Jahre 1382 stellte es sich heraus, daß die Stadt 9 Hufen mehr in Benutzung hatte. Diese 9 Hufen wurden wiederum zins- und steuerfrei der Stadt geschenkt. Hier heißt es schon ausführlich „Acker bei der Stadt".

Bei der im Jahre 1564, also schon zu polnischer Zeit vorgenommenen Revision wurden 12 solcher „Freihufen" mehr gefunden, welche zur Zeit Gödtkes (1729) „Ratshuben" hießen.

Es ist noch zu erwähnen, daß die Schenkungen des Ordens vom polnischen König 1466 anerkannt wurden, der Zins von dem städtischen Lande wurde an die Starostei Schlochau gezahlt. Dieses städtische Ackerland wurde an Pächter verpachtet, welche auf der Schlochauer Vorstadt (jetzt Schlochauerstraße, Plac Jagielloński und Schützenstraße) wohnten, und eine Gemeinde unter zwei Schulzen bildeten. Nach und nach wurde das Land in Erbpacht gegeben und auch verkauft, so daß bis in die Gegenwart nur ein ganz bescheidener Rest des alten Grundbesitzes sich erhalten hat.

Laut Schenkungsurkunde vom Jahre 1446 wurde der Stadt unter dem Hochmeister Kondrad von Ehrlichshausen, genau 100 Jahre nach Schenkung des Stadtwaldes,

der Stadthof

für die bewiesene Treue zins- und abgabenfrei übereignet. Nach allem kann es sich nur um den auf der Stelle des heutigen Staatlichen Gymnasiums gestandenen Sattelhof gehandelt haben. Aus dem Wortlaut der Schenkungsurkunde geht hervor, daß aber zu dem Sattelhof (Stadthof) auch Land gehört hat. Bereits 20 Jahre später wurde die Stadt polnisch, doch wurde die Schenkung auch von dem polnischen König anerkannt und die Stadt im Besitz desselben gelassen. Im Jahre 1712 oder früher hatte eine Frau ein Haus nebst Land (von dem Stadtgutland) dem Jesuitenorden vermacht, die Stadt strengte daraufhin einen Prozeß an, infolgedessen kam es am 29. Juli 1712 zu einem Vergleich, wonach die Stadt ein Stück Bauplatz (vom früheren Sattelhof) käuflich abließ und den Grund außerhalb der Stadt nebst Haus wieder an sich brachte. Dieses Land wird in der Urkunde als „hinter der Wedeme" gelegen bezeichnet, es kann sich nur um den Heerbruchabfluß handeln.

Nach dem Hauptprivileg (Handfeste) von 1360 hat auch

Dunkershagen

(jetzt Dolyna) mitsamt der Mühle zu Konitz gehört. Von Gödtke wird es als kleines Rittergut bezeichnet, zur Ordenszeit wird es aber mehr Landbesitz gehabt haben, denn es heißt . . . also geben wir auch den Wediersberg bis an Dobislaus Grenzen.

Wegen dieses Gutes entstanden im 16. Jahrhundert Streitigkeiten, da es den angrenzenden Edelleuten nicht paßte, daß die Stadt ein adliges Gut besaß. In dem angehängten Prozeß wurde in dem Urteil vom 23. Dezember 1593 die Stadt im Besitz desselben gelassen.

Ebenfalls eine Schenkung des Ordens, wahrscheinlich um 1450, war das

Vorwerk Hülse.

Die Urkunde darüber scheint auch verloren gegangen zu sein, und hat auf Verlangen der Stadt König Sigismund August vom 20. Oktober 1567 eine neue ausstellen lassen, worin die Äcker, Wiesen, Wälder, Seen, Flüsse und Fischerei aufgeführt sind.

Gödtke bemerkt hierzu, daß das Vorwerk (1729) noch wüst lag, wahrscheinlich wegen der verflossenen Kriegszeiten.

Durch die Handfeste von 1360 wurden der Stadt auch die Fischereirechte in den beiden

Seen Gelenz und Zelon

verliehen. Es wurde bisher stets angenommen, daß es sich um die beiden (früher vorhanden gewesenen) kleinen Seen Mönch- und Ziegelsee gehandelt habe. Dem Kenner mußte das doch schon früher aufgefallen sein, wie der Orden ein Recht, das der Stadt sowie ihm als Eigentümer zustand, noch extra verleihen konnte.

Neuere Forschungen (J. Karnowski) haben auch ergeben, daß es sich hierbei um zwei jetzt staatliche Seen in der Gegend nach Schwornigatz handle. Aus den Ratsakten geht ferner hervor, daß die Stadt zeitweise

Eigentümer von fünf Dörfern

war. Als erstes wird das Dorf Harmsdorf (jetzt Jarzmionka) erwähnt, welches die Stadt im Jahre 1511 von dem damaligen Konitzer Pfarrer Dawid Konarski käuflich erworben hatte. Der Kauf wurde auch durch den König anerkannt. Ein naher Verwandter des Verkäufers, Christoph Konarski, hatte im Jahre 1555 einen Prozeß um den Besitz des Dorfes angestrengt, der im Jahre 1559 in Warschau zugunsten der Stadt entschieden wurde. Nicht lange danach wurde jedoch das Dorf den Brüdern Georg, Adam, Laurentius und Hartmann Trebnitz (v. ?) gegen Rückerstattung des Kaufpreises zugesprochen. Das zweite adlige Gut, das die Stadt besessen hat, war Abrau, auch Obrowo, in Größe von 23 Hufen, welches die Stadt von Johann und Georg Dunner, Vater und Sohn im Jahre 1526 käuflich erworben hatte. Wegen den Grenzen kam es jedoch mit den Besitzern von Drausnitz zu Grenzprozessen, und vertauschte deshalb die Stadt dieses Gut mit dem

Dorf Grunsberg,

welches von Jeschke (Geschke) 1567 erworben wurde. Wann es wieder verkauft wurde, ist unbekannt. Weiter hat die Stadt auch das Dorf Vlest (Name heute unbekannt) besessen, es ist aber davon wenig bekannt, nur daß im Jahre 1580 wegen Grenzstreitigkeiten mit Henningsdorf eine besondere Kommission berufen wurde.

Auch hat der Stadt längere Zeit ein

Dorf Stusmanki

(jetziger Name ebenfalls unbekannt) gehört, welches gute Einkünfte gebracht hatte. Näheres ist jedoch nicht zu ermitteln.

Ferner hat noch der Stadt das Dorf Niesewantz ganz oder teilweise gehört. Es ist daraus zu schließen, daß der Schulzenhof und das -Amt in der Stadt (Vorstadt) gelegen hatte und die Stadt diesen im Jahre 1452 an einen Laurentio Treppen verkauft hatte.

Diese Dörfer wurden einerseits infolge der dauernden Übergriffe des Adels, als auch wegen der ungeheuren Lasten, welche die Stadt in und nach den Kriegsjahren zu tragen hatte, nach und nach veräußert. **F. B.**



Das Paddelboot der Luft.

Eine neue Weltbestleistung hat der Diplomingenieur und Luftfahrtsachverständige vom RLM, H:mmelheber, auf dem landschaftlich so reizvoll am Fuß der Schwäbischen Alb gelegenen Segelflugplatz Teck für sogenannte Mo.orsegler aufgestellt. Mit einem Leichtflugzeug, einer Neukonstruktion von Graf Saurma aus Schlesien, hat er die Höhe von mehr als 4100 Metern erreicht. Der bisherige Rekord ähnlicher Maschinen betrug 3740 Meter. Das Flugzeug besitzt als Antriebskraft nur einen ganz gewöhnlichen kleinen Automotor von 600 ccm und 18 PS Leistungskraft, bei dem die Kraftübertragung zum Propeller, der hinter den Flügeln angebracht ist, mittels Kette erfolgt. Die Maschine braucht nicht mehr als 7 bis 8 Liter Benzin in der Stunde, so daß man mit 4 bis 5 RM Unkosten eine Stunde weit spazieren fliegen kann. Die Höchstgeschwindigkeit des neuartigen Flugzeuges beträgt 110 Kilometer.

Auf die Höchstgeschwindigkeit kommt es aber dem Konstrukteur gar nicht an, da er sich in den Kopf gesetzt hat, das langsamste und ungefährlichste Flugzeug der Welt zu konstruieren. Es hat die außerordentlich geringe Landegeschwindigkeit von nur 35 Kilometern, wobei unter Garantie nichts passieren kann. Für den Start braucht es nur 60 Meter Raum, so daß es auf jedem gewöhnlichen Fußballplatz „hochkommt". Bei abgestelltem Motor ist die Maschine, wie man selber sehen konnte, hervorragend segelfähig. „Milan GS IV", so heißt das Flugzeug, denn es ist die vierte Konstruktion dieser Art aus den Händen des jungen Grafen Harald Saurma aus Jeltsch, scheint das Wanderflugzeug der Zukunft zu sein. Wie man im kleinen Auto zum Baden oder ins Grüne fährt, so soll dieses Flugzeug einmal ähnlichen Zwecken in der Luft dienen.

Der Brand im Fernen Osten
und sein Widerschein im Westen.

Die anfangs geäußerte Ansicht der Japaner, daß es sich bei ihrem Vormarsch auf Peiping, dem früheren Peking, nur um eine Strafexpedition handle, wird jetzt von der japanischen Presse selbst fallen gelassen. Man gibt zu, daß sich das Unternehmen zu einem regelrechten Krieg ausgewachsen habe, dessen Dauer nicht vorauszusehen sei. Der japanische Ministerpräsident, Prinz Inoye, hat die Erklärung abgegeben, daß Nordchina zu einer Bastion gegen den Kommunismus gemacht werden müßte und zwar durch die Ausmerzung aller antijapanischen Elemente. Da Japan zu diesen Strafmaßnahmen gezwungen sei — so fügte der japanische Ministerpräsident hinzu — lehne es jegliche Einmischung dritter Staaten ab. Das japanische Volk aber hoffe später durchaus wieder zu einer Zusammenarbeit mit dem chinesischen Volk zu kommen. Freilich erst nachdem in Nordchina Ruhe und Ordnung eingekehrt sein werden. Japan führe nicht gegen das chinesische Volk, sondern nur gegen die chinesische Soldateska Krieg. Bis aber China zur Vernunft käme, dürfte noch recht viel Wasser den Gelben Fluß hinunterfließen.

Solange sich der japanische Vorstoß gegen Peiping und Kalgan richtete, hatten sich sowohl England, wie auch Amerika mit dieser Aktion abgefunden. Erst als größere japanische Truppenmassen in Schanghai landeten, begann die Nervosität bei beiden angelsächsischen Mächten zu wachsen. Die Rückkehr des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain vom Wochenend und die plötzliche Berufung des amerikanischen Botschafters in London nach Washington zur Berichterstattung, sind beides Anzeichen dafür, wie ernst von den beiden genannten Mächten die Entwicklung in China angesehen wird.

Die Bedrohung Schanghais ist für die angelsächsischen Mächte nicht nur deswegen von allergrößter Bedeutung, weil dort große Kapitalien beider Völker angelegt sind, sondern auch weil die chinesischen Seezölle die Deckung für den Zinsendienst der angelsächsischen Anleihen an China darstellen. Sollte Schanghai dauernd Kriegsschauplatz bleiben, so würden die Seezölle nicht mehr eingehen und damit wäre auch die Sicherung der Anleihen bedroht. Noch ist nicht erkenntlich, wohin die militärischen Operationen Japans abzielen, ob nach Kalgan, dem Tor zur Inneren Mongolei, oder nach Schanghai und weiter nach Nanking. Die erste Zielsetzung würde Moskau um so weniger zusagen, als die Pläne Stalins nicht auf kriegerische Auseinandersetzungen gerichtet sind. Wohl aber ist Moskau bestrebt, durch Waffen und Munition die Stellung Chinas zu stärken. Höchstens würde sich Stalin zu militärischem Eingreifen entschließen, wenn die Kräfte der beiden gelben Mächte durch eine lange Kriegsdauer erschöpft sind. Die sowjetrussischen Streitkräfte werden aber im Fernen Osten erhöht, um dadurch möglichst viel japanische Kräfte in Mandschukuo zu binden und die Stoßkraft des japanischen Heeres zu schwächen. Der „Paris Midi" läßt sich aus Riga berichten, daß der Nachschub von Soldaten und Kriegsmaterial für die Armee des Generals Blücher in Sibirien in immer schärferem Tempo vor sich gehe. Außerdem habe eine chinesische Militärmission, die sich augenblicklich in Moskau aufhalte, vom Kreml das formelle Versprechen bedeutender Heereslieferungen noch vor Dezember erhalten. Die chinesisch-russische Zusammenarbeit werde zweifellos in dem Maße zunehmen, in dem sich der japanische Druck auf China verstärke.

Japanische Blätter meldeten bereits, daß die Pläne Tokios dahin gingen, aus den nordchinesischen Provinzen mit Peiping an der Spitze einen zweiten Pufferstaat zu bilden, der den Namen Hugtaikuo führen und mit Mandschukuo in Personalunion verbunden werden soll. Zum Herrscher über diese beiden Staaten sei der frühere Kaiser von China, Puyi, in Aussicht genommen und als zukünftige Residenz wäre Peiping ausersehen, wo Puyi im Palast seiner Ahnen residieren soll.

Noch aber steht keineswegs fest, ob nicht der Appetit Japans mit dem Erfolg noch weiter wachsen werde, zumal die japanische Flottenpartei stets nach Süden drängt und von einer noch stärkeren Verlagerung des japanischen Schwergewichts in das Innere Asiens wenig wissen will.

Das unlängst gemeldete Abkommen zwischen England und Holland hat diese letzte Möglichkeit bereits in Betracht gezogen, indem es das gemeinsame Interesse der beiden europäischen Staaten an der Erhaltung des status quo betonte. Beide Staaten glauben ihre großen Kolonialinteressen in der Südsee durch eine gemeinsame Verteidigung besser vor einem plötzlichen Zugriff Japans schützen zu können.

Noch ist im Fernen Osten alles im Fluß. Noch läßt sich nicht sagen, wie der Versuch, China in das Schlepptau Japans zu nehmen, ausläuft. Schon jetzt aber zeigt es sich, daß die Vorgänge im Fernen Osten auf die europäische Politik Rückwirkungen ausüben. Sowohl in der spanischen, wie auch in der Mittelmeerfrage ist die Londoner Regierung geneigt, einige Zugeständnisse zu machen. Diese für Italien günstige Entwicklung hat der Duce erkannt und in seiner Rede in Palermo bei aller Versöhnlichkeit Italiens Ziele bekanntgegeben: Anerkennung des Imperiums, Ausschließung des Bolschewismus vom Mittelmeer und Fortsetzung der Achse Berlin—Rom. Mussolini hat dabei nicht nur über den Völkerbund mit beißendem Spott gesprochen, indem er diesen als „Genfer Leiche" bezeichnete, sondern er unterstrich noch einmal, daß das Mittelmeer für Italien das Leben bedeute, während es für England nur eine Verkehrsstraße darstelle. Diese These wird freilich vom „Daily Telegraph" abgelehnt. Das Blatt, das dem englischen Außenminister Eden nahesteht, schreibt, Mussolini fordere die politische Beaufsichtigung des Mittelmeers, England aber könne dies nicht zugestehen. Dem englischen Blatt wird von der französischen Zeitung „Populaire" sekundiert: „Mussolini will im Mittelmeer keinen Bolschewismus dulden, ist das noch eine friedliche Erklärung? Was würde geschehen, wenn England seinerseits mitteilen ließe, daß es bei Gibraltar den Faszismus nicht dulden würde?" Ein anderes Pariser Blatt schrieb, stelle die Achse Berlin—Rom eine Realität dar, so desgleichen auch die englisch-französische Freundschaft. Keine Friedenspolitik dürfte damit beginnen, von den westlichen Demokratien die Verleugnung ihrer gegenseitigen Verpflichtungen zu verlangen. Daher werde sich erst zeigen müssen, ob die Zusammenarbeit dieser beiden außenpolitischen Doktrinen möglich sei.

Da die politischen und wirtschaftlichen Interessen Englands im Fernen Osten stark in Mitleidenschaft gezogen sind, verlangt ein halbamtliches italienisches Blatt, daß die Mittelmeerfrage nicht nur narkotisiert, sondern schnell einer vollen Heilung entgegengeführt werde.

Inzwischen hat die schwere Verwundung des englischen Botschafters in China, Knatchbull, die Lage Englands im Fernen Osten weiter erschwert. Noch läßt sich nicht überschauen, wie Downingstreet die fernöstlichen Dinge weiter behandeln wird. Ihnen gegenüber scheinen die europäischen Fragen, d. h. Spanien und das Mittelmeer, in den Hintergrund zu geraten. Ob England diese Streitfragen durch eine Verständigung erledigen oder auf die lange Bank schieben will, werden erst die Verhandlungen mit Rom zeigen. **Wie ernst England die Lage** im Fernen Osten beurteilt, dafür sprechen folgende Sätze der Londoner „Times":

„Es ist sehr zu befürchten, daß das Ansehen Großbritanniens und überhaupt der Westmächte in den Augen der asiatischen Bevölkerung stark unter der Unfähigkeit dieser Staaten leiden muß, ihre rechtliche Lage in Schanghai in Krisenzeiten aufrechtzuerhalten. Die Lage ist überaus schwierig. Sobald aber die Kriegswelle von Schanghai zurückgeflutet ist, wird es sich zeigen, daß die Rettungsmaßnahmen der fremden Mächte durch eine innigere englisch-amerikanische Zusammenarbeit von Anfang an hätten gewinnen können."

Axel Schmidt.

Der neue Zeppelin: LZ 130.

Bei der Zeppelinwerft in Friedrichshafen — deren Bauhalle mit dem Riesenrumpf des „LZ 130" auch in diesen Sommertagen wieder bei jedem Wetter einen Anziehungspunkt für Hunderttausende von Besuchern bildet — hat man nach der Katastrophe von Lakehurst sofort mit der Lösung derjenigen Probleme und Aufgaben konstruktiver und fahrtechnischer Art begonnen, die sich aus der beschlossenen Weiterführung des Luftschiffverkehrs unter den veränderten Verhältnissen ergeben. Vor allen Dingen mußten dabei die Tatsachen eine Berücksichtigung finden, die mit der Verwendung von Heliumgas für die Füllung der Luftschiffzellen in Zusammenhang stehen. Aus Friedrichshafen wird dem „Völkischen Beobachter" darüber folgendes berichtet:

Das aus den Vereinigten Staaten kommende Helium hat bekanntlich eine geringere Tragkraft als das bisher verwendete Wasserstoffgas. Dieser Umstand stellt nun die Konstrukteure der Luftschiffwerft vor die Notwendigkeit, das Gesamtgewicht des zurzeit im Bau befindlichen Luftschiffes „LZ 130" in dem Maß zu vermindern, als es erforderlich ist, um dem beladenen Schiff noch genügend freien Auftrieb zu verschaffen. Um diese Gewichtsverringerung zu erreichen, ist man deshalb seit Wochen in vielen Teilen des Luftschiffes damit beschäftigt, das Gerippe überall dort, wo es unter dem entscheidenden Gesichtspunkt der Sicherheit angängig erscheint, wesentlich leichter zu machen.

Der Hauptanteil an dieser Gewichtsabnahme entfällt aber auf die Fahrgasträume, die wieder in dem gleichen Rumpfabteil wie beim „Hindenburg" untergebracht und

Platz für 40 Überseepassagiere

bieten werden. Da hier die Gewichtseinsparung auf mehrere Tonnen berechnet ist, sind, wie bekannt, die bisherigen Einbauten wieder entfernt und völlig neue Pläne geschaffen worden. Sie bringen nun einen grundlegenden Wandel in der Anordnung sowohl der Aufenthaltsräume für die Passagiere wie der Wirtschafts- und Diensträume. Die Werftingenieure gehen mit der größten Sorgfalt an diese Neuschöpfung heran. In der Halle unter dem Leib des neuen Luftschiffes ist jetzt ein Teilstück der künftigen Passagierräume als „Attrappe" aufgebaut worden, die sogar beleuchtet werden kann.

Eines der Hauptmerkmale der neuen Raumeinteilung besteht darin, daß die Trennung in zwei Decks, wie sie der „Hindenburg" hatte, verschwunden ist, die Hauptaufenthaltsräume — Speisesaal, Hallen, Rauchzimmer — werden beim „LZ 130", einem großen Hufeisen ähnlich, zu einer architektonischen Einheit verbunden sein.

Tageslicht in den Schlafkabinen.

Durch diese Anordnung wird erreicht, daß den künftigen Luftschiffreisenden im Vergleich mit den Passagiereinrichtungen des „Hindenburg" nicht allein ein gewisses Plus an Bequemlichkeit und Behaglichkeit geboten wird, sondern daß die Vielgestaltigkeit der Raumgliederung ihnen eine noch erhöhte Abwechslung bringt. Dazu kommt noch, daß dem überwiegenden Teil der 20 Schlafkabinen nicht mehr, wie es beim „Hindenburg" der Fall war, das natürliche Licht fehlt. Durch die andersgeartete Konstruktion ist es gelungen, sie mit wenigen Ausnahmen dem Tageslicht zugänglich zu machen, was als wesentlicher Fortschritt anzusehen ist. Überdies kann durch den Umbau der gesamten Passagierräume auch noch ein jetzt ja sehr willkommener zusätzlicher Raum für Trangas gewonnen werden.

Beim Betrachten der Pläne der neuen Fahrgasteinrichtungen fällt vor allem die gegenüber dem „Hindenburg" völlig veränderte Lage des Speisesaals in die Augen: am höchsten gelegen, erstreckt er sich, den Bogen des „Hufeisens" bildend, in 12 Meter Länge quer durch das Schiffsinnere. Er verfügt über soviel Plätze, daß alle Passagiere zusammen mit den Schiffsoffizieren gleichzeitig zu Tisch gehen können. In der Mitte der Saalwand liegt die Anrichte, zu der die Speisen unmittelbar von der Küche aus über ein paar Stufen gelangen.

Ähnlich wie auf den Achterdecks der Seeschiffe, werden an den beiden Enden des Speisesaals

kleine sogenannte Lauben

gemütliche Ecken mit Ruhebänken und niederen Tischen, eingerichtet. Daß gerade sie einmal eine besondere Anziehungskraft auf die Schiffsgäste ausüben werden, verrät der Ausspruch eines Besuchers von „drüben", den Montageleiter Knut Eckener auch durch die Attrappe führte. Wenn er meinte, daß ein Plätzchen in diesen Lauben wohl seine tausend Dollar wert wäre, so sagte er das mit Grund. Einmal gestatten sie von hoher Warte einen genußreichen Blick auf das Leben und Treiben in den beiden etwas tiefer gelegenen Hallen, die den Speisesaal flankieren, zum anderen ermöglichen sie aber auch durch die großen Hallenfenster die Sicht über Land und Meer, ohne auch nur einen Schritt tun zu müssen.

In den beiden Hallen, die man sich also als die beiden Seiten des „Hufeisens" denken muß, gibt es zwanglos verteilte bequeme Sitzgelegenheiten. Man hat auch nicht vergessen, ihre Lichtkörper mit Rücksicht auf den hochgelegenen Speisesaal blendungsfrei in die Decken einzubauen. An die Halle auf Backbord schließt sich in Richtung nach dem Schiffsbug und, um die Weite des Raumes nicht zu unterbrechen, nur durch eine gläserne Wand abgeteilt,

der Rauchsalon

an. Für die Freunde des Tabaks ist er diesmal eine rechte Freude. Denn dank der Heliumfüllung braucht er nicht mehr durch die „Schleuse" hermetisch von seiner Umgebung abgeschlossen zu werden und besitzt zudem, was wiederum eine Neuerung darstellt, die gleichen weit ausladenden Aussichtsfenster wie die Hallen.

Anschließend an die Steuerbordhalle, an deren einem Ende drei Schreibtische vorhanden sind, und über einen kurzen Gang erreichbar, findet man an der Außenseite das Glanzstück der Neugliederung, nämlich

vier Luxuskabinen,

wie sie der „Hindenburg" nicht aufzuweisen hatte. Sie tragen ihre Bezeichnung mit Recht, werden sie doch mit den gleichen großen Fensteröffnungen ausgestattet wie die Hauptaufenthaltsräume. Dadurch wirken sie sehr geräumig und werden dem glücklichen Bewohner gleichsam schon vom Bett aus eine umfassende Sicht auf die vorüberziehende Landschaft erlauben.

Inmitten der bisher geschilderten Räume, von Steuer- und Backbord über ein Treppchen abwärts zugänglich, liegt dann das Kabinendeck mit den in vier Reihen aufgebauten übrigen zweibettigen Schlafräumen. Auch hier ist eine fortschrittliche Veränderung eingetreten, da alle Kabinen der äußeren Reihen durch flache Fenster von unten her Tageslicht erhalten, so daß lediglich sieben Kabinen als ausgesprochene Innenabteile übrigbleiben. Der zwischen den Kabinenreihen durchgehende Kielaufgang wird durch eine kleine Bogenbrücke überdacht. Weiter befinden sich in diesem Deck die Toiletten und, abgetrennt zwischen den Hallen, Küche und Schiffsbureau. Außerdem mündet dort der Einstieg für die Passagiere mit dem Fallreep.

Im Zuge der Gewichtsverringerung ist auch die bisher in der Schiffsmitte eingebaut gewesene Elektrozentrale, die den Licht- und Kraftstrom erzeugt, weiter nach vorn verlegt worden und hat an Backbord unter dem Speisesaal Platz gefunden. Da sie damit in unmittelbare Nachbarschaft der Küche gerückt ist, ist eine weitere Neuerung möglich gemacht worden dadurch, daß im „LZ 130" nicht mehr elektrisch gekocht wird, sondern die aus der Kraftzentrale kommenden und durch den Küchenherd geleiteten Auspuffgase für diesen Zweck ausgenutzt werden können. Auf der Gegenseite sind dann noch die Räume für die Besatzung untergebracht, die nur durch den Laufgang zugänglich sind.

In den Werkstätten der Werft wird bereits eifrig an den Einzelteilen für die neuen Fahrgasträumlichkeiten gearbeitet. Da sich das Schiff in allen seinen anderen Teilen allmählich der Vollendung nähert — über die Hälfte der Hülle ist aufgelegt — wird es ungeachtet aller erforderlichen Umgestaltungen möglich sein, den Bau des „LZ 130" im Frühjahr 1938 zu beenden.

Todesurteile am laufenden Band.

Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge" der Landwirtschaft wird weitergeführt. Wie die „Prawda" in Ordschonikidse aus Woroschilowsk berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft" **acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt.** Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben. Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner **ebenfalls zum Tode durch Erschießen** verurteilt wurden.

Ferner habe in Blagodarnoje ein Schädlingsprozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektiv-Organisation „Diktatur des Proletariats" befand. In diesem Prozeß wurde ein **Todesurteil** gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren „erkannt".

Aus dem Wolgagebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist" von einem Schädlingsprozeß gegen leitende Funktionäre des Petrowsker Bezirks. Dort saßen u. a. auf der Anklagebank der Bezirksparteisekretär und der Vorsitzende des Bezirks-Vollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der Kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. **Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je 10 Jahre Gefängnis erhielten.**

Neues Todesurteil in Moskau.

Der Pressechef des Außenkommissariats Boris Mirow ist, wie „Newyork Herald Tribune" meldet, plötzlich aus Moskau verschwunden. Er wurde bereits vor zwei Monaten wegen Herausgabe eines Buchs unter dem Titel „Die Persönlichkeiten des Dritten Reichs" verhaftet. Das Buch enthält u. a. Auszüge aus Hitlers „Mein Kampf", die jedoch im Sinne der bolschewistischen Losungen beleuchtet wurden. Die GPU klagte ihn wegen literarischer Sabotage an. Das amerikanische Blatt fügt hinzu, daß Mirow zum Tode verurteilt wurde, und daß das Urteil bereits vollstreckt worden sei.

Ausfuhrverbot für sowjetrussische Provinzpresse.

In diesen Tagen ist, wie die polnische Presse aus Moskau berichtet, eine Verordnung erlassen worden, auf Grund deren die Ausfuhr und der Postversand der sowjetrussischen Provinzpresse verboten wird. Nach dem Auslande wird man lediglich Moskauer und Petersburger Zeitungen schicken können. Diese Verordnung stützt sich auf die Tatsache, daß die Provinzpresse, die nicht einer so strengen Zensur unterliegt, wie die Moskauer und Petersburger Zeitungen, viele Informationen veröffentlicht hat, die eine Orientierung über innere Probleme der Sowjetunion ermöglicht. Die jetzige Verordnung soll diesem Zustand ein Ende bereiten. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die Moskauer und Petersburger Presse noch besonders durch den Generalstab der Roten Armee zensiert werden soll, um zu vermeiden, daß Informationen in die Öffentlichkeit gelangen, die durch fremde Agenturen ausgewertet werden könnten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wie deckt Deutschland seinen Staatshaushalt?

„Der Wirtschaftsdienst", die Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik in Hamburg veröffentlicht einen kurzen Artikel, der manche Antwort auf viele besonders im Ausland bezüglich der deutschen Wirtschaftspolitik gestellte Fragen enthält. Wir lesen:

Wenn man die Bewegung der öffentlichen Verschuldung des Deutschen Reichs in den letzten viereinhalb Jahren verfolgt, dann überrascht es immer wieder, daß diese Ziffer nur um 5 Milliarden RM zugenommen hat. Am 31. März 1933 betrug die Verschuldung des Reichs, der Länder und der Gemeinden 25,6 Milliarden RM. Ende Oktober 1935 bezifferte sich die öffentliche Verschuldung auf 27,7 Milliarden RM. Da inzwischen der Schuldenstand bei den Ländern und den Gemeinden stationär geblieben, zum Teil sogar zurückgegangen ist, kommt für die Einschätzung der öffentlichen Verschuldung in der Folgezeit nur noch der Reichshaushalt in Frage. Die Reichsschuld ist Ende Oktober 1935 mit 15,5 Milliarden RM ausgewiesen worden — wobei auch die Anleiheablösungsschuld und die ausständigen Steuergutscheine mitgezählt sind. Am 30. Juni 1937 betrug die Reichsschuld einschließlich der erwähnten Sonderziffern 17,6 Milliarden RM. Demnach muß sich die öffentliche Verschuldung im Reich um die Mitte dieses Jahres auf knapp 30 Milliarden RM belaufen haben; die Zunahme seit März 1933 beträgt demnach 4½ Milliarden RM. Die noch ausstehenden Arbeitsbeschaffungswechsel, deren Summe in den letzten Jahren jedoch bedeutend abgenommen hat, sind in dieser Ziffer nicht berücksichtigt — und sie brauchen auch nicht berücksichtigt werden, da ihre Abdeckung aus laufenden Einnahmen stattfindet.

Manche Leute im Ausland wollen es nicht glauben, daß diese Zahlen stimmen. Sie machen den Fehler, daß sie vergessen, neben der Schuldenbewegung auch noch das Steueraufkommen zu berücksichtigen. Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen haben eine derart günstige Entwicklung aufzuweisen, daß im Verhältnis zu diesen Einnahmen der Kreditbedarf des Reichs immer mehr an Bedeutung verliert. Im Finanzjahr 1932/33 beliefen sich die Reichseinnahmen auf 6,65 Milliarden RM; im Finanzjahr 1936/37 betrugen sie 11,49 Milliarden RM.

Die Mehreinnahmen gegenüber 1932/33 warden im laufenden Finanzjahr fast 6 Milliarden RM betragen;

das Aufkommen an Steuern und Zöllen ist also beinahe verdoppelt, und die Mehreinnahme des Reichs in einem einzigen Jahr ist demnach größer als die gesamte Neuverschuldung des Reichs in den letzten 4¼ Jahren. Denn diese neue Verschuldung des Reichs beträgt in dem bezeichneten Zeitraum nur 4,78 Milliarden RM. Durchschnittlich entfällt aufs Jahr eine Neuverschuldung des Reichs in Höhe von 1,12 Milliarden RM. Im Vergleich zum Steueraufkommen des Jahres 1933/34 belief sich diese durchschnittliche Neuverschuldung auf 16.4 Prozent der Einnahmen; im Vergleich zum Steueraufkommen des zuletzt verflossenen Finanzjahres waren es nur noch 9,8 Prozent. Wenn z. B. in der Zeit von Juli 1936 bis Juni 1937 die Reichsschuld um insgesamt 1,74 Milliarden RM zugenommen hat, dann ist das im Verhältnis zum gesamten Steueraufkommen des deutschen Volkes, das wir heute auf etwa 16 Milliarden RM schätzen, ein verschwindend geringer Betrag. Die wachsenden Einnahmen an Steuern und Zöllen könnten in kurzer Zeit das Reichsfinanzministerium der Notwendigkeit neuer Anleihebegebungen entheben — wenn diese Absicht bestünde —, ohne daß die öffentlichen Ausgaben im geringsten eingeschränkt werden müßten. **Deutschland finanziert seine Rüstungen und sonstigen öffentlichen Ausgaben also zum allergrößten Teil aus der laufenden Steuerleistung**, und der Kredit bedarf spielt daneben eine auffallend unbedeutende Rolle. Es dürfte anderen Nationen wohl nicht ohne weiteres möglich sein, umfangreiche Rüstungen auf einer finanziellen Grundlage durchzuführen, die ein ähnlich günstiges Verhältnis zwischen Steuerleistung und Kreditbedarf aufweist. L. D.

Die konjunkturelle Entwicklung der polnischen Wirtschaft.

Die Darstellung der polnischen Landeswirtschaftsbank.

Die polnische Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) bringt jetzt verhältnismäßig kurz einen Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung Polens im Juni und Juli 1937 in die Öffentlichkeit. Nach den Ausführungen dieser Bank hat sich das Tempo der Industrieproduktion im zweiten Vierteljahr, insbesondere im Juni, verlangsamt, was auf die Vorratshaltung der Rohstoffe in den einzelnen Industrien zurückgeführt wird. Im Juli dagegen ist die Produktion wieder gestiegen, und zwar weist ihre Indexziffer von 86,4 (1928 = 100) auf. Diese industrielle Produktionssteigerung hat sich vornehmlich im Kohlenbergbau bemerkbar gemacht, wo in den beiden vergangenen Monaten fast ½ Mill. To. mehr gefördert wurden, was eine 40prozentige Steigerung des Produktionsniveaus gegenüber derselben Zeit des Vorjahres bedeutet. Die Produktion der Eisenhütten konnte dagegen nicht in demselben Maße gesteigert werden, obwohl auch hier gegenüber dem Vorjahr Fortschritte zu verzeichnen sind. Auf dem Gebiet der Verarbeitungsindustrie haben die Maschinen-, Mineral- und Holzindustrie den Beschäftigungsgrad steigern können, was unmittelbar auf die Belebung der Bautätigkeit zurückgeführt wird. Die chemische Industrie kann die größte Produktionssteigerung verzeichnen. In der Textilindustrie dagegen haben die wenig günstigen Absatzbedingungen im Frühjahr/Sommer zu einer großen Vorsicht bei der Aufnahme der Produktion für Herbst/Winter veranlaßt, besonders in der Baumwollbranche.

Die in den konjunkturbegünstigten Industrieunternehmungen vorhandene Arbeiterzahl hat sich um 100 000 gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Die polnische Landeswirtschaftsbank verbindet diese erhöhte Produktion mit den auf dem polnischen Geldmarkt liquiden Beträgen und Reserven und erklärt, daß die Industrieunternehmen Kreditmöglichkeiten im Juni gehabt hätten. Ein gewisser Kreditbedarf habe sich auch bei den Investitionen und bei dem Beginn der Ernte seitens der Landwirtschaft bemerkbar gemacht. Infolgedessen seien die Kontokorrentkonten der Kreditinstitute zurückgegangen. Gleichzeitig seien aber die Spareinlagen gestiegen. Die Flüssigkeit des Geldmarktes, als deren Begründung auch der leichte Verlauf des Halbjahres-Ultimos angeführt wird, hat bekanntlich ihren Ausdruck in einer Senkung der Einlagen-Verzinsung bei sämtlichen polnischen Kreditinstituten gefunden. In Verbindung damit hat sich ein größeres Interesse für festverzinsliche Papiere gezeigt, deren Kurse im Juli ziemlich stark nach oben tendierten.

Die Handelsumsätze auf dem Binnenmarkt sind nach dem Bericht der Bank gering gewesen, so daß sich eine gewisse Diskrepanz zwischen dem Angebot an flüssigem Geld und der Nachfrage auf diesem Gebiet ergeben haben dürfte. Im bemerkenswert positiven Sinne wird eine Schilderung über den polnischen Außenhandel gegeben, der in Beziehung gesetzt wird zu dem wachsenden Goldbestand der Bank Polski.

Soweit der Bericht der polnischen Landeswirtschaftsbank. Die stark optimistisch gefärbte Darstellung läßt natürlich, was den Außenhandel im besonderen anbetrifft, dessen innere strukturelle Schwierigkeiten nicht im entferntesten ahnen.

Zur Neige des Hochsommers.

Versuch einer Geschäftsbilanz.

Konjunkturbelebung durch die Hitzewelle. — Die Reise- und Sportsaison. — Hochbetrieb in der Fremdenverkehrsindustrie.

An Frühjahr und Sommer knüpft der Kaufmann besondere Erwartungen, weil er hofft, daß gleich der Natur auch der Mensch in dieser Zeit eine neue Schale anlegen werde. Es ist eine allgemein menschliche Eigenschaft, eine gewisse Wehleidigkeit zur Schau zu tragen und auch dann zu klagen, wenn kein zwingender Grund hierfür vorhanden ist. So klagte der und jener über die schon im Juni ausgebrochene Hitzewelle, die ihm das Sommergeschäft zu verderben drohte. Eins ist ja zweifellos richtig: dadurch, daß die Hitze den Aufenthalt in der Stadt zur Qual machte, strömten die Leute in die Sommerfrischen der Umgebung, in die Anlagen und Bäder ab. Und der Stadtkaufmann hatte dadurch manches Mal das Nachsehen. Aber trotzdem hat man an jenen Stellen, die sich ein Gesamtbild vom Geschäftsgang machen können, den Eindruck, daß die Hitze eher belebend auf den Geschäftsgang wirkte und von jener Lähmung der 25 Grad im Schatten, die im Nervensystem der Menschen fühlbar wird, erfreulicherweise in den Kaufmannsläden nicht sehr viel zu bemerken war.

Wie die nasse Zeit des Frühjahrs einen Massenabsatz an Gummimänteln und Gummischuhen, Regenschirmen, Wollkleidern und Unterkleidern und ähnlichen Dingen zur Folge hatte, ist nunmehr in anderen Zweigen die Nachfrage sprunghaft gestiegen. Es sind nicht nur das „Gefrorene" und die verschiedenen Eissorten, sondern auch Bier und Wein, Apfelsaft und Selter, Obst und Gurken ein ständig begehrter Artikel. Daneben hat sich gleichsam eine Hausse in allen Arten von Badeartikeln geltend gemacht, Gummitiere und -bälle wurden ebenso viel verkauft wie Badetaschen und dergleichen. Unter dem Einfluß der Hitze hat sich auch eine größere Nachfrage nach gewissen Textilwaren bemerkbar gemacht; insbesondere die Wirkwarenindustrie konnte hiervon profitieren, indem leichte Sommerhemden usw. sehr gesucht waren; besonders gefragt waren Trikots und Bademäntel. Da eine Reihe von Produzenten aus dieser Branche bereits mit Ende Mai die Sommersaison abgeschlossen hatten, haben einige Erzeuger, um die Nachfrage befriedigen zu können, die Produktion dieser Artikel wieder aufgenommen. Auch die Galanteriewarenbranche erfreute sich infolge der Hitze größerer Nachfrage. Neben der Textilindustrie waren noch größere Käufe von Schuhen, Sandalen und leichten Gummischuhen zu beobachten. Sehr gesucht waren insbesondere die sogenannten Ghandi-Schuhe, die sich als sehr praktisch erwiesen haben.

Die Sportsaison hat einen großen Auftrieb erlebt und ebenso wie der Radsport wieder modern geworden ist, hat man ein überwältigendes Interesse für alle Wasserfahrzeuge, vom Wasserski über Faltboot bis zum Motorboot, entdeckt. Alle diese Artikel waren unter dem Druck der Hitze in diesem Jahr besser als je zuvor gefragt und so erscheint ein großer Teil der Befürchtungen zerstreut, welche man ursprünglich für den Sommer gehegt hatte. Dazu kommt noch eins: Reisepläne, die ursprünglich für einen späteren Termin in Aussicht genommen waren, sind unter dem Eindruck der Hitze viel rascher gereift, und alle Anschaffungen, die für diese Zwecke notwendig sind, wurden daher überstürzt vorgenommen. Auch hier hat also der Hochsommer den Kaufmann nicht geschädigt, sondern nur eine Entwicklung beschleunigt, die sonst viel zögernder eingesetzt hätte.

Der Wirtschaftszweig des Fremdenverkehrs ist wie kein zweiter von der allgemeinen Wetterlage abhängig, zumal während der Hauptreisezeit. Mag der Wintersport sich Jahr für Jahr immer größerer Beliebtheit erfreuen und möge die Zahl seiner Anhänger sich jahrein jahraus sprunghaft steigern — trotz allem ist und bleibt die eigentliche Hauptsaison des Reise- und Fremdenverkehrs doch der Sommer, insbesondere die Monate Juni bis September. Nun: heuer konnten sich die Fremdenverkehrswirtschaften Polens und alle mit ihr zusammenhängenden Produktions- und Erwerbszweige nicht beklagen: alle Voraussetzungen waren geschaffen, um dem Sommergeschäft der Fremdenindustrie die nötigen Impulse zu geben und die für den weiteren Ausbau der polnischen Fremdenverkehrszentren erforderlichen Investitionskapitalien schaffen zu helfen. Aus den einzelnen Bade- und Erholungsorten einlaufende Informationen über den Frequenzstand an Fremden lauteten bisher fast übereinstimmend günstig. Die seit etwa drei Sommern zu beobachtende Tendenz des sommerlichen Reise- und Fremdenverkehrs, Seeorten vor Gebirgsgegenden den Vorzug zu geben, machte sich in dem Reisesommer 1937 ganz besonders kraß bemerkbar: fast alle Orte, vom neuzeitlichen Badeort bis zum einfachsten kaschubischen Fischerdorf der polnischen Ostseeküste — schon gar nicht zu sprechen von Zoppot und den anschließenden Strandbädern der Danziger Bucht — waren gut besucht. Insbesondere waren es die beliebten Villenorte um Gdingen herum, zum anderen die Halbinsel Hel mit ihren idyllischen Strandorten, die einen ganz gewaltigen Hochbetrieb aufwiesen.

Der Dienst der Gdingener Passagierdampferlinien wird von dieser Meereskonjunktur gleichfalls erfaßt. Außer den zahlreichen Stern- und Küstenfahrten im baltischen Meeresbecken erfreuen sich die weiten Vergnügungsreisen auf den polnischen Dampfern immer größerer Beliebtheit. Die dieses Jahr besonders große Fremdenflut nach der polnischen Meeresküste geht allerdings zum Teil auf Kosten mancher der reizvollen Bergorte, die sich die Nordhänge der Karpaten und der Beskiden entlang ziehen. Spezifische Heilbadeorte, also etwa Krynica, Worochta, Truskawiec, Iwonicz, Ustron und alle die anderen bekannten Heilquellen, dann die modernen Erholungsorte wie Weichsel, Szczyrk usw., die über neuzeitliche Bade- und Wassersportmöglichkeiten verfügen, werden von dem neuen „Zug nach der See" fast gar nicht oder doch nur ganz unmaßgeblich betroffen; all diese Gegenden sind von Fremden überfüllt und bis zur letzten Schlafstätte ausverkauft. Dagegen haben ausgesprochene Touristenzentren, wie etwa Zakopane, Zwardon u. a. m. an den polnischen Seeorten eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erhalten. Alles in allem kann über den sehr guten Ausgang der Sommerbilanz der polnischen Fremdenverkehrswirtschaft kein Zweifel mehr sein; die diesjährige Sommersaison hat, wie schon jetzt feststeht, ein gutes, stellenweise sogar ausgezeichnetes wirtschaftliches Ergebnis gezeitigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 1. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,48 — 89,12 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,10, 292,82 — 291,38, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, 117,69 — 117,11, London 26,30, 26,37 — 26,23, Newyork 5,29¼, 5,30¼ — 5,28, Oslo —.—, 132,43 — 131,77, Paris 19,82, 19,87 — 19,77, Prag 18,44, 18,49 — 18,39, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,55, 135,88 — 135,22, Schweiz 121,65, 121,95 — 121,35, Helsingfors 11,64, 11,67 — 11,61, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,96 — 27,76.

Berlin, 1. Septbr. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,491—2,495, London 12,375—12,405, Holland 137,32—137,60, Norwegen 62,20 bis 62,32, Schweden 63,81—63,93, Belgien 42,00—42,08, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,316—9,334, Schweiz 57,15—57,27, Prag 8,666 bis 8,684, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., dto. kleine Scheine 5,27 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,21 Zl., 100 Schweizer Frank 121,15 Zl., 100 französische Frank 19,75 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 127,00 Zl., in Silber 136,00 Zl., in Gold fest —— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 291,00 Zl., belgisch Belgas 89,05 Zl., ital. Lire 23,10 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 1. September.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68,75 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82,50. 4proz Dollar-Prämien-Anleihe Serie III — 38,75 — 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 83,25 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,25—58,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,00—62,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	31.50—32.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.75—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	19.00—19.50	Senf	36.00—38.00
Gerste 700-717 g/l.	20.00—20.25	Viktoriaerbsen	23.00—23.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	19.25—20.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.75—33.75	Peluschken	—.—
I 0-65%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
" II 50-65%	24.25—25.25	Weizenstroh, lose	4.45—4.70
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	4.95—5.20
" I 0-30%	51.75—52.25	Roggenstroh, lose	4.80—5.05
" 0-50%	47.75—48.25	Roggenstroh, gepr.	5.55—5.80
" I a 0-65%	45.75—46.25	Haferstroh lose	4.85—5.10
" II 30-65%	42.75—43.25	Haferstroh, gepreßt	5.35—5.60
" II a 50-65%	38.75—39.25	Gerstenstroh, lose	4.55—4.80
" III 65-70%	36.75—37.25	Gerstenstroh, gepr.	5.05—5.30
Roggenkleie	15.75—16.50	Heu, lose	7.85—8.35
Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.25	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Winterraps	55.00—57.00	Leinkuchen	25.25—25.50
Leinsamen	—.—	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	77.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	27.00—28.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3.099,4 to, davon 1,055 to Roggen, 251 to Weizen, 279 to Gerste, 220 to Hafer.

Posener Butternotierung vom 1. Septbr. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter Standardbutter 3.25 zł pro kg, Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg. Inlandbutter I. Qualität 3.25 zł pro kg, II. Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.60 zł pro kg.

Warschau, 1. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen, neu 32,00—32,50, Sammelweizen, neu 31,50—32,00, Roggen I 24,50—25,00, Einheitshafer 22,00—22,50, Sammelhafer 21,50—22,00, Braugerste —.—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,50—21,00, Speisefelderbsen 26,00 bis 27,00, Viktoriaerbsen 28,00—29,50, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 15,75—16,25, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 58,50—59,50, Winterrübsen 54,50—55,50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 42,50—43,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 130—140, roh. Weißklee 100—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 83,00—85,00, Weizenmehl I 0-30% 48,00—51,00, 0-50% 45,00—48,00, 0-65% 44,00—45,00, II 30-65% 39,00—41,00, II a 50-65% 36,00—38,00, III 60-70% 34,00 bis 36,00, Weizen-Futtermehl 26,00—27,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 35,00—37,00, Roggenmehl 0-65% 32,50 bis 33,50, Roggenmehl II 50-65% 27,00—29,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,50—28,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittelgrob 17,50 bis 18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 0-70% 16,00—16,50, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 24,25—24,75, Rapskuchen 20,50—21,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 27,50—28,00, Speisekartoffeln —.—, Roggenstroh, gepreßt 7,00—7,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00

Umsätze 1.825 to, davon 324 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	24.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	30 to	24.00	Peluschken	— to	—.—
Roggen	30 to	23.85	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	90 to	18.60—19.50	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75	blauer Mohn	73.00—76.00
Standardweizen	30.50—31.00	Senf	40.00—42.00
Braugerste	21.00—22.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	19.50—19.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	18.50—19.00	Wicken	—.—
Hafer, neu	19.25—19.75	Winterraps	56.00—58.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
" I 0-65% m. Sack	34.00—34.50	Felderbsen	21.00—22.00
" 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.50—30.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenmehl	m. Sack	blaue Lupinen	—.—
Export f. Danzig	—.—	gelbe Lupinen	—.—
" IA 0-65%	45.00—46.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" II 65-70%	—.—	Weißklee, ger.	—.—
" IIA 65-75%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" III 70-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.75—39.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	17.75—18.00	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Sojaschrot	26.00—26.50
Weizenkleie, grob	18.25—18.50	Leinkuchen	24.50—25.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Rapskuchen	20.00—20.50
Gerstengrütze, fein	31.00—3.200	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	5.25—5.75
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	480 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	30 to
Weizen	363 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Gemenge	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	655 to	blauer Mohn	13 to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	41 to	Gerstenkleie	35 to	Rübsen	16 to
Weizenmehl	158 to	Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	25 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	26 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	15 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	65 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 1804 to.